

U. Leh.



DIE FRONT

Zeitschrift zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker des Nahen Ostens

HERAUSGEGEBEN VOM NAHOST KOMITEE HEIDELBERG

NR.2/74

DM 1,50



**Vorwärts im Kampf für die Revolution
in Oman und am Arabischen Golf !**

INHALT

DIE REVOLUTION IN SÜDARABIEN	S 5
Zur Geschichte der Arabischen Halbinsel	S 5
Die Geschichte und die sozialen Verhältnisse in Oman	S 5
Zu den gesellschaftlichen Verhältnissen in Oman im Einzelnen	S 6
Die Bedeutung der Arabischen Halbinsel für die Imperialisten	S 7
Die Politik Großbritanniens und der USA	S 7
Die Rolle der Supermächte USA und Sowjetunion	S 8
Die Geschichte der Befreiungsbewegung in Oman	S 10
BERICHT ÜBER DIE IRANISCHE INVASION IN OMAN	S 14
AUFRUF AN DIE IRANISCHEN SOLDATEN IN OMAN	S 17
DIE LAGE IN DEN BEFREITEN GEBIETEN	S 19
DIE KAMPFMETHODEN DES SULTANS	S 24
DOKUMENTATION ZUR PFLOAG-KAMPAGNE	S 26

Die "Front" – Zeitschrift zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker des Nahen Ostens
Herausgegeben vom: Nahost-Komitee Heidelberg
Presserechtlich verantwortlich: Jochen Noth, 69 Heidelberg, Friedrich-Ebert-Anlage 51 b
Erscheint im Verlag: Jürgen Sendler
Druck: CARO-Druck, Heidelberg
Auflage: 5 000
Dieses Heft wurde am 22.5.74 fertiggestellt

EDITORIAL

Aus Anlaß der Kampagne zur Unterstützung der PFLOAG haben wir diese Nummer der Front ausschließlich der Revolution am Golf gewidmet. Dokumente und Einschätzungen zur gegenwärtigen Lage in Palästina werden in einer nächsten Nummer erscheinen, die ca. 14 Tage nach dieser im Verkauf sein wird. Dort werden wir auch auf die Aktion von Maalot eingehen, die offensichtlich unter vielen Menschen, die den Befreiungskampf des palästinensischen Volkes unterstützen, Verwirrung gestiftet hat.

Wir haben diese Entscheidung getroffen, obwohl bereits seit längerer Zeit im Nahost-Komitee Heidelberg über das Problem "Front" diskutiert wird und wir inzwischen zu der Auffassung gelangt sind, daß diese Form der Zeitschrift uns in unserer eigentlichen Arbeit in Heidelberg und Umgebung viel zu sehr behindert. Da diese Diskussion jedoch noch nicht abgeschlossen ist und wir auch der Auffassung sind, daß die Leser der Front die Möglichkeit haben sollten, sich zu dieser Frage zu äußern, werden wir unsere Dokumente und Einschätzungen zunächst noch in Form der "Front" veröffentlichen.

Darüberhinaus fordern wir unsere Leser auf, zu dem im folgenden kurz dargestellten Stand der Diskussion im Nahost-Komitee Heidelberg Stellung zu nehmen.

Wir brauchen eine Zeitung, die Agitationsinstrument ist und ein Mittel um neue Menschen für die kämpfenden Völker des Nahen Ostens zu gewinnen

Die Front — damals noch Al Djabhna — erschien zum erstenmal im September 1969, ihre Aufgabe wurde in der ersten Nummer wie folgt festgelegt: *"In den letzten Monaten hat innerhalb der palästinensischen Befreiungsbewegung ein Differenzierungsprozeß eingesetzt, ohne daß es schon zu einer Polarisierung in den Massen gekommen sei, in dem sich die Kräfte, die den nationalen Befreiungskampf in Palästina mit einer sozial-revolutionären Strategie in den arabischen Ländern unmittelbar verbinden wollen, von der bisher weitaus stärkeren Richtung scheiden, die von einer zeitlichen Trennung der beiden Seiten des Kampfes ausgehen (erst die Befreiung Palästinas vom Zionismus, dann die soziale Revolution in Palästina und den arabischen Ländern) und die sehr eng mit der National- und Kleinbouregeoisie der anderen arabischen Staaten verbunden ist. Die erste der genannten Richtungen ist vor allem in der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas (FPDLP) organisiert. AL-DJABHNA hat vor allem die Aufgabe, die Politik und die Aktionen dieser, der einzigen marxistisch-leninistischen Organisation in Palästina, bekannt zu machen und ihren Kampf zu unterstützen. Die Entwicklung der palästinensischen Revolution wird entscheidend von der Entwicklung der Kampfes gegen die arabische Reaktion abhängen."*

Dieser Aufgabe ist die Front sicher gerecht geworden.

Ohne eine solche Zeitschrift hätten die Analysen und die Aufgabenbestimmungen der Kommunisten innerhalb der palästinensischen Befreiungsbewegung nicht die Verbreitung gefunden, die sie heute haben.

Andrerseits ist die Front — auch in ihrer weiteren Entwicklung, dd. h. Ausweitung des Inhalts auf Dokumentation und Einschätzung der Kämpfe anderer Völker im Nahen Osten (Steigerung der Auflage bis 5 000) — Ausdruck der begrenzten Arbeit des Komitees, das seine Hauptaufgabe in der Erstellung dieser Zeitschrift sah. Wir sind der Auffassung, daß die antiimperialistischen Solidaritätskomitees heute vor allem die Aufgabe haben, die Volksmassen in der BRD in ihre Arbeit einzubeziehen. Sie sollen Menschen gewinnen für den Kampf der Völker gegen Imperialismus und Reaktion, d. h. sie sollen demokratische Massenorganisationen sein, die Menschen zusammenschließen, die solidarisch sind mit diesem Kampf und bereit, ihre Arbeitskraft für die Unterstützung des Kampfes einzusetzen.

Ihre Aufgabe ist es also, die spontane Empörung über die Verbrechen des Imperialismus zu organisieren und politisch konsequent auszurichten.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, braucht ein Komitee wie das Nahost-Komitee Heidelberg eine Zeitung, ein Agitationsinstrument, das Menschen anspricht, die sich bisher nur sehr wenig mit den Kämpfen im Nahen Osten auseinandergesetzt hatten. Was sie nicht braucht, ist eine Zeitschrift für Eingeweihte.

Dokumente und Einschätzungen können in anderen Formen wie Broschüren und Beiträgen in bereits vorhandenen Publikationsorganen veröffentlicht werden, dazu ist eine eigene Zeitschrift nicht erforderlich.

Gerade die Erfahrungen während und nach dem Oktoberkrieg haben uns im Komitee klargemacht, daß wir vor allem kämpfen müssen für die Erkenntnis, daß die Kämpfe der arabischen Völker gerecht sind. In den zahlreichen Veranstaltungen, die uns zum ersten Mal herausgeführt haben aus dem Bereich der Universität und der fortschrittlichen Intellektuellen, haben wir erkennen müssen, wie wenig wir bisher unsere Arbeit an diesem Ziel ausgerichtet haben, daß wir diese Überzeugung schon immer vorausgesetzt haben in unseren Publikationen.

Nas die kämpfenden Völker jedoch brauchen, ist nicht die Solidarität von Einzelnen, von Spezialisten für Fragen des Nahen Ostens, sondern was sie brauchen ist die massenhafte Solidarität der Bevölkerung der Metropolen. Die Entwicklung der Solidaritätsbewegung mit dem Kampf der Völker Indochinas hat uns gezeigt, was eine solche Bewegung international politisch ausrichten kann. Auf dieses Ziel müssen wir auch in Bezug auf den Kampf der Völker des Nahen Ostens hinarbeiten. Deshalb:

Wir brauchen eine Zeitung, mit der wir neue Menschen gewinnen können für die Unterstützung des Kampfes der Völker des Nahen Ostens!!!

Die Namensänderung des Komitees steht in demselben Zusammenhang. Abgesehen davon, daß unsere Arbeit schon seit längerer Zeit sich nicht mehr nur auf Palästina beschränkt, sind wir der Auffassung, daß die Bezeichnung "sozialistisch" für ein antiimperialistisches Solidaritätskomitee falsche Bedingungen stellt. Nicht die Anerkennung der Notwendigkeit des Aufbaus des Sozialismus ist Bedingung für die Arbeit in einem solchen Komitee, sondern die Bereitschaft zur konsequenten Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker. Daß dieser sehr oft zum Aufbau des Sozialismus in den betreffenden Ländern führt, ist nicht zu leugnende Re-

alität und führt bei vielen antiimperialistisch gesinnten Menschen auch zu der Erkenntnis, daß dies der einzig richtige Weg ist. Dies jedoch zur Bedingung für die Mitarbeit im Komitee stellen, heißt, viele spontan empörte Menschen, die sich offen gegen die Verbrechen des Imperialismus wenden, ohne bereits die Notwendigkeit des Aufbaus des Sozialismus zu sehen, auszuschließen. Und das kann nicht im Interesse der kämpfenden Völker sein, die die breitestmögliche Unterstützung für ihren Kampf gegen Imperialismus und lokale Reaktion brauchen.



Die Revolution in Süd-Arabien

Zur Geschichte der Arabischen Halbinsel

Das Gebiet am Golf und die arabische Halbinsel waren den Kolonialmächten aus strategischen Gründen und wegen der Bedeutung für den Seehandel wichtig. Als erste Seemacht versuchte Portugal im 16. und 17. Jahrhundert den Golf zu beherrschen. Jedoch stießen die Kolonialmächte von Anfang an auf den Widerstand sowohl der einheimischen Bevölkerung als auch der etablierten Händlerschicht.

Nach längeren Auseinandersetzungen gelang es schließlich Großbritannien, die Portugiesen, Holländer und Franzosen zurückzudrängen, deren gemeinsames Interesse es war, an der Küste Militärstützpunkte zur Kontrolle des Welthandels zu errichten. Die Bedeutung des Gebietes wird noch klarer, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Oman im 18. und 19. Jahrhundert Zentrum eines arabischen Imperiums war, dessen Einflußbereich Ostafrika und Belutschistan umfaßte.

Großbritannien brauchte Stützpunkte, um den Seeweg nach Indien abzusichern und seinen Herrschaftsbereich überhaupt auszudehnen. Bis zu den ersten Ölbohrungen beschränkte sich die britische Präsenz auf die Präsenz der britischen Flotte und auf Stützpunkte an der Küste und veränderte die gesellschaftlichen Verhältnisse in den Anrainerstaaten des Golfes kaum. Mit den jeweiligen Scheichs wurden unterschiedliche Absprachen getroffen, man sicherte sich durch Bestechungsgelder ihre Freundschaft und spielte die Stämme unter Ausnutzung traditioneller Fehden gegeneinander aus. Entsprechend dem Prinzip "teile und herrsche" wurde das ganze Gebiet zwischen Aden und dem Schat-al-Arab in zahlreiche Sultanate und Emirate aufgesplittert, die unter britischer Vorherrschaft standen. Durch eine Reihe von Verträgen wurden die lokalen Herrscher 1891/1892 auf dem Höhepunkt des Kolonialismus verpflichtet, ausschließlich mit Großbritannien zusammenzuarbeiten, den Briten Handelsniederlassungen einzurichten und den Weisungen der britischen Regierung Folge zu leisten.

Im 20. Jahrhundert bekamen die arabischen Länder wegen der umfangreichen Ölfunde eine neue Bedeutung. Das vorrangige Interesse der Kolonialherren war es jetzt, mit allen Mitteln die totale Ausbeutung des Rohstoffs Öl zu sichern. Diese Zeit stand aber auch im Zeichen einer Umverteilung der Einflusssphären, die nach dem 2. Weltkrieg zugunsten des US-Imperialismus entschieden war. Somit änderte sich auch die Lage in den arabischen Ländern des Golfs und im Iran.

In den 30-er Jahren war es bereits dem US-amerikanischen Kapital in Saudi-Arabien gelungen, die von England kontrollierte Iraq Petroleum Company im Kampf um die Erdölkonzession zu überbieten und sich somit eine günstige Ausgangsposition zu verschaffen. Auch im Iran gelang es dem US-Imperialismus, die Alleinherrschaft der Briten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu durchbrechen. Der CIA-Putsch im Jahre 1953, bei dem die Regierung Mossadegh gestürzt wurde, brachte den US-Monopolen 40 % der Anteile am iranischen Erdöl, das bis dahin zu 100 % in britischen Händen gewesen war. Der Konkurrenzkampf zwischen dem US-Imperialismus um die wirtschaftliche, politische und militärische Vormachtstellung im Golfgebiet hinderte jedoch diese beiden Mächte nicht daran, gegen nationale und antiimperialistische Bewegungen gemeinsam vorzugehen.

Die Geschichte und die sozialen Verhältnisse in Oman

Das Sultanat Oman mit seinen 770 000 Einwohnern im Südosten der arabischen Halbinsel ist eines der rückständigsten Länder in dieser Region. Der überwiegende Teil der Bevölkerung sind Araber. Hinzu kommen indische, afrikanische und persische Minderheiten. Die Geschichte Omans ist die Geschichte eines ständigen Kampfes gegen Fremdherrschaft. Bereits im 6. Jahrhundert fiel der ganze östliche Teil Südarabiens unter die Herrschaft der Sassaniden, bis die Kalifen Oman ihrem Reich einverleibten. Durch die Wahl eines Imam als religiöses und politisches Oberhaupt im Jahre 751 konstituierte sich Oman als selbständiger Staat, der jedoch ständig den Unterwerfungsversuchen der Kalifen und der Perser ausgesetzt war. Um 1508 besetzten die Portugiesen die wichtigsten Küstenstädte Omans und errichteten Forts und Handelsniederlassungen. Nach der Vernichtung der portugiesischen Flotte im Jahre 1622 durch die vereinten britisch-persischen Seestreitkräfte in der Schlacht von Hormuz setzte der militärische und wirtschaftliche Niedergang der Portugiesen ein. Mit der Eroberung von Maskat im Jahre 1650 gewann Oman seine volle Selbständigkeit zurück. Im 18. Jahrhundert kämpften Franzosen und Briten um die Vormachtstellung im Indischen Ozean und im Golf. Im Oktober 1798 schlossen Großbritannien und Oman ihr erstes Abkommen, in dem sich der Sultan verpflichtete, seine Häfen für französische Schiffe zu sperren. Durch eine Reihe von Verträgen wurde Oman immer mehr dem britischen Einfluß unterworfen, der 1891 darin seinen Ausdruck fand, daß sich der Sultan verpflichten

mußte, keiner anderen Macht außer Großbritannien Stützpunkte und Konzessionen einzuräumen. Nach der Entdeckung von Erdöl im Innern Omans dehnte sich die Ausbeutung durch die Briten auch auf das Landesinnere aus. Dies rief großen Widerstand innerhalb des Volkes hervor, der in Aufständen in den Jahren 1955 und 1957–1959 zum Ausdruck kam. Diese Aufstände wurden vom Sultan mit britischer Unterstützung blutig niedergeschlagen.

Die erzreaktionäre Politik von Sultan Said stieß auf immer größeren Widerstand des Volkes. Da die Briten befürchten mußten, daß sich dadurch die Kämpfe in Dhofar weiter ausbreiten und die Unterstützung immer breiterer Volksmassen gewinnen würden, inszenierten sie im Juli 1970 eine Palastrevolution und ersetzten Sultan Said durch seinen Sohn Qabus.

Der Sultan herrscht mit einer kleinen Oberschicht aus Angehörigen des omanischen Adels, Stammescheichs, religiösen Würdenträgern und des Großbürgertums.

Den größten Teil der Bevölkerung der Südprovinz Dhofar machen Bauern, Viehzüchter und Nomaden aus. Dieser Teil der Bevölkerung ist zu einer Hauptkraft der Revolution geworden.

und religiöse Würdenträger – besitzt die meisten fruchtbaren Ländereien. Bauern, Pächter und Sklaven sind die Hauptproduzenten. Die landwirtschaftlichen Produktionsmittel sind noch wenig entwickelt. Dadurch verschärft sich die Ausbeutung der arbeitenden Klasse.

Das kulturelle Leben wird in erster Linie vom Islam bestimmt, der ideologischen Stütze der herrschenden Klasse.

Die Bauern

Der größte Teil der Bevölkerung besteht aus Bauern. Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte sind Datteln, Obst und Getreide. Die Klasse der Bauern teilt sich in 4 Gruppen:

1. Die reichen Bauern, die Land und Produktionsmittel besitzen.
2. Die Kleinbauern, die sehr wenig Land besitzen und nur über primitive Produktionsmittel verfügen und deshalb ständig verschuldet sind.
3. Die armen Bauern, die ihr Land nur gepachtet haben und nur einen kleinen Teil des Ernteertrages für sich behalten dürfen.



Zu den gesellschaftlichen Verhältnissen in Oman im Einzelnen:

Die feudale Klasse

Die feudale Klasse in Oman – Adel, Stammesführer

4. Die besitzlosen Bauern, die ihre Arbeitskraft an die Großgrundbesitzer verkaufen. Sie bilden den größten Teil der Bauernklasse.

Die Kleinbourgeoisie

Sie setzt sich aus Kleinhändlern, Fischern und Handwerkern zusammen. Die Kleinbourgeoisie im Innern Omans steht in ständiger Konkurrenz zur Kleinbourgeoisie in den wirtschaftlich entwickelteren Küstenregionen, wo sie sich zu einem großen Teil aus Angehörigen fremder Nationen — hauptsächlich Inder — zusammensetzt.

Die Bourgeoisie

Die verschwindend kleine Bourgeoisie setzt sich aus Händlern und Unternehmern auf dem Dienstleistungssektor zusammen und ist vor allem im Großraum Maskat-Matrah konzentriert. Sie ist eng mit der feudalen Klasse und vor allem mit dem ausländischen Kapital verflochten.

Da die Industrialisierung erst jetzt eingesetzt hat, bilden die wenigen Arbeiter noch keine Klasse. Eine weitere Gruppe kann man als Halbproletariat bezeichnen; es sind besitzlose Fischer, Hafendarbeiter und Hausangestellte.

Die Bedeutung der arabischen Halbinsel für die Imperialisten

Wegen ihrer Bodenschätze (Erdgas, Erdöl) haben die Länder am Golf eine besondere Bedeutung für die imperialistischen Länder und sind daher Schauplatz der Interessenkonflikte imperialistischer Monopole, die auf die Ausplünderung der Rohstoffe und die Sicherung bzw. den Ausbau ihrer Monopolstellung erpicht sind. Laut Statistiken lagern im gesamten Bereich des Golfes über 2/3 aller Ölvorkommen der Welt. Über 40 % der Welterdölförderung stammt aus den 8 Ländern am Golf, wobei das Geschäft mit diesem Öl, das zu 96 % roh exportiert wird, zu 90 % in den Händen von 5 amerikanischen und 2 britischen Ölkartellen liegt.

Nicht nur die Ausplünderung der Rohstoffe, sondern auch ihr Transport muß gesichert werden. Die Tatsache, daß das Rohöl zum größten Teil mit Tankern vom persisch-arabischen Golf transportiert wird, macht deutlich: wer den Golf beherrscht, der entscheidet darüber, ob und wieviele Tanker und Landschiffe ihn hin zum Indischen Ozean verlassen. Strategisch ist die Golfregion für die imperialistischen Länder lebenswichtig. Diese Seeroute ist die kürzeste Verbindung zwischen Europa und Asien und wird als Luft- und Flottenstützpunkt benutzt. Von hier aus können die Imperialisten neben der wirtschaftlichen und militärischen Kontrolle der Länder in dieser Region, die wichtige strategische Verbindung zwischen dem Indischen Ozean und Singapur nach Südafrika bzw. dem Roten Meer überwachen. Diese wirtschaftliche und strategische Stellung des persisch-arabischen Golfes und der Kampf der Völker dieser Region für die nationale Befreiung und Unabhängigkeit machen diesen Teil der Welt zu einem der wichtigsten Spannungsfelder in der heutigen Zeit. Hier kollidieren verschiedene Interessen miteinander, wobei der

Sieg des einen über das andere bestimmend für die Entwicklung der Länder am Golf und im Nahen Osten ist. Der Widerspruch zwischen den Völkern dieser Region, die für die Beendigung der Fremdherrschaft kämpfen und den amerikanischen und britischen Imperialismus mit ihren einheimischen Verbündeten einerseits, der Widerspruch zwischen den Supermächten, den USA und der SU, die einen harten Kampf um die Hegemonie in dieser Region fechten, andererseits, und nicht zuletzt der Konkurrenzkampf zwischen den Ölmonopolen um die Vormachtstellung, schaffen eine komplizierte Situation, deren richtige Einschätzung für die anti-imperialistische Bewegung hier und unsere Unterstützungsarbeit von großer Bedeutung ist.

Die Politik Großbritanniens und der USA

Noch bis vor einigen Jahren waren die meisten Emirate der arabischen Halbinsel Kolonien oder Protektorate von Großbritannien. Mit Hilfe des kolonialen Verwaltungsapparates der Emirate unter Leitung britischer Offiziere und mit Hilfe seiner Kolonialtruppen setzte der britische Imperialismus seine politischen und militärischen Interessen durch und verfügte so in einer Monopolstellung über das gesamte Erdölgeschäft auf der arabischen Halbinsel. Nach dem 2. Weltkrieg jedoch gelang es dem US-Imperialismus, die Vormachtstellung Großbritanniens zu brechen, indem er nach und nach 70 % Anteile am Ölgeschäft an sich riß. Die USA begannen zunächst mit dem Ausbau ihrer Position im Iran, der Türkei, in Saudi-Arabien und errichteten dann Militärstützpunkte in Saudi-Arabien und in der Türkei. Parallel dazu gründeten sie die militärische Allianz "Cento" (Iran, Türkei, Pakistan, USA) und schickten ihre 7. Flotte in den Indischen Ozean. Die militärische Vormachtstellung Großbritanniens im Golf blieb jedoch durch beidseitiges Einvernehmen unangetastet, konnte aber von den USA jederzeit durch die Cento und die 7. Flotte kontrolliert werden.

Der Sieg der Volksmassen im Jemen, der zur Errichtung der Demokratischen Volksrepublik Jemen führte, die Befreiung von Dhofar durch die Volksmassen unter der Führung der PFLOAG, die Entwicklung der Klassenkämpfe in den übrigen Ländern der arabischen Halbinsel und im Iran und nicht zuletzt die politische und wirtschaftliche Krise in Großbritannien zwangen den britischen und amerikanischen Imperialismus eine Neuverteilung der Positionen vorzunehmen, zumal der britische Imperialismus nicht im Stande war, mit veralteten militärischen Ausrüstungen aus der Kolonialzeit die revolutionären Bewegungen in dieser Region zu liquidieren. Ein anderer wichtiger Grund für die Notwendigkeit einer Neuverteilung der militärischen Machtpositionen zwischen dem britischen und amerikanischen Imperialismus im Golf waren die Expansionsbestrebungen der Sowjetunion in diesem Raum. Die SU schloß ab 1964 wirtschaftliche und militärische Verträge mit Ländern wie dem Iran, Irak, Indien usw. ab, um so sowohl wirtschaftlich als auch politisch Fuß zu fassen.

Diese Bestrebungen der SU veranlaßten den US-Imperialismus, seine militärische Präsenz im Golf weiter auszubauen und als die imperialistische Macht, die die Weltherrschaft anstrebt, den Expansionsbestrebungen der SU entgegenzutreten. Diese Verhältnisse waren also bestimmend dafür, daß Wilson, Premierminister von Großbritannien, 1968 den Rückzug der Kolonialtruppen aus dem Golf ankündigte. Zieht man in Betracht, daß Großbritannien seit 1956 am Aufbau von Militärstützpunkten gearbeitet hat und heute in Bahrein, Sarja und Al Fujeira hochmoderne Luft- und Flottenstützpunkte unterhält, dann wird klar, daß der "Rückzug" der Truppen neben der Öffnung dieses Gebiets für das Eindringen der amerikanischen Streitkräfte nur die Ablösung des Kolonialismus durch den Neokolonialismus bedeutet. Die Kolonialtruppen des britischen Imperialismus sollten durch die Bildung einer Föderation arabischer Emirate (FAE) mit einheitlichem militärischem Apparat ersetzt werden. Dadurch sollten die arabischen Emirate am Golf, die einzeln zu schwach sind, gegen die revolutionären Bewegungen in ihren Ländern vorzugehen, handlungsfähig gemacht werden. Zu diesem Plan der Briten sagte Talal Saad, ein Vertreter der PFLOAG, in einem Interview: *"Alle britischen Vorhaben am Golf sind eine Antwort auf die Entwicklung des revolutionären Kampfes in diesem Gebiet. In gleichem Maße, wie die Revolution voranschreitet, werden Pläne entwickelt, sie zu liquidieren. Die FAE gehört mit zu dem britischen Versuch, die Revolution zu vernichten. Die FAE soll zwei Funktionen erfüllen: einen Damm gegen die voranschreitende Revolution zu bilden und die Ölinteressen des britischen und amerikanischen Imperialismus nach dem formalen Abzug zu verteidigen. Es gibt zwar Differenzen innerhalb der FAE, aber die sind von untergeordneter Bedeutung, verglichen mit den herrschenden Interessen, die sie alle miteinander verbindet."*

1971 schlossen sich Abu-Dhabi, Dubai, Sarja, Ajman, Um al-Khaima, Rasal Kaima und Fujeira zur FAE zusammen. Bahrein und Qatar, die ursprünglich auch Mitglieder dieser Föderation sein sollten, wurden als "unabhängige Länder" proklamiert.

Dieser Zusammenschluß der erzreaktionären Emire hat jedoch keine Überlebenschancen, da jeder Emir die Führung innerhalb der Föderation für sich selbst in Anspruch nimmt. Kurz nach Bildung der Föderation schloß Großbritannien einen Vertrag mit ihr ab, der dem britischen Imperialismus seine weitere Präsenz im Golf sichert. So wird z. B. die Ausbildung der Föderationsarmee britischen Offizieren unterstellt. Weiterhin werden große Teile der Kolonialtruppen "leihweise" und der Rest "auf Wunsch für immer" in ihren Stellungen bleiben. Die Kosten jedoch, so laut Vertrag, hat ausschließlich die Föderation zu tragen. In einem anderen Punkt des Vertrages wird Großbritannien "das Recht auf Eingreifen bei Gefahr" eingeräumt. Der "Abzug" der britischen Kolonialtruppen bedeutete also keineswegs den Rückzug des britischen Imperialismus

aus diesem Gebiet. Es war lediglich ein taktischer Schritt, der aufgrund der veränderten Verhältnisse neben der Verschleierung der Präsenz des britischen Imperialismus und der Abwälzung der Militärkosten für die Aufrechterhaltung der Ausbeutungsverhältnisse, einen Absatzmarkt für die Rüstungsindustrie in diesen Ländern herstellen sollte. Nach wie vor bleibt Großbritannien einer der Hauptfeinde der Völker in dieser Region, der militärisch und politisch an der Unterdrückung und Ausbeutung dieser Völker beteiligt ist.

Die Rolle der Supermächte USA und Sowjetunion

Die USA

Mit Beginn der 70-er Jahre verstärkte die USA die militärische Ausrüstung des Iran und Saudi-Arabiens. Diesen Ländern fiel die Aufgabe zu, nach dem "Abzug" der britischen Kolonialtruppen die Golfregion für die Interessen des Imperialismus gegen die Befreiungsbewegungen der Völker in diesen Ländern zu sichern. Diese Aufgabe sollte vor allem vom Regime im Iran wahrgenommen werden. Der Iran selbst, der viertgrößte Ölproduzent der Welt und der zweitgrößte im Nahen Osten, hat ca. 850 km Küste am Golf. Hinzu kommt, daß das faschistische Schah-Regime den Iran zum sichersten Bündnispartner für den Imperialismus macht. Bereits 1971 begann das Schah-Regime seine Führungsrolle bei der Sicherung der Ausbeutungsinteressen des Imperialismus wahrzunehmen. Das iranische Regime gab dem reaktionären Sultan von Oman militärische und wirtschaftliche Unterstützung zur Liquidierung der Befreiungsbewegung des Volkes von Oman und Dhofar. Im November desselben Jahres besetzten Schah-Söldner die drei Inseln, Kleine Tumb, Große Tumb und Abu Musa, in der Straße von Hormuz am Ausgang des Golfes und vertrieben die einheimische arabische Bevölkerung. Nach der Besetzung dieser drei Inseln, die im Auftrag des US-Imperialismus durchgeführt wurde, begannen die USA dort sofort mit dem Aufbau modernster Militärbasen. Damit ist praktisch ein Kontrollpunkt am Ausgang des Golfes geschaffen, an der Stelle, wo alle 12 Minuten ein Tanker den Golf verläßt, an der Stelle, die die Experten die Hauptschlagader des Weltölstroms nennen. Heute operieren 3 000 iranische Söldner in Oman und Dhofar, wo sie unter Führung britischer Offiziere versuchen, durch Völkermord die Befreiungsbewegung auszurotten.

Parallel zur Aufrüstung des faschistischen Schah-Regimes, als Gendarm des Golfes, und neben den Waffenlieferungen an andere reaktionäre Herrscher, begann der US-Imperialismus mit der Errichtung von Stützpunkten im Golf und im Indischen Ozean. Heute verfügt der US-Imperialismus in Abu Musa und an der iranischen Küste über modernste Luft- und Marinestützpunkte am Golf. Auch in Bahrein, wo die Briten Teile ihrer Stützpunkte geräumt haben, errichteten sie eigene Basen (Al-Mohregh, Al-Monama). Ebenso auf den Sey-

chellen im Indischen Ozean verfügen die Amerikaner über Militärstützpunkte. Von dort aus können sie den gesamten Indischen Ozean und den persisch-arabischen Golf kontrollieren. Gegenwärtig beabsichtigen die USA in Diego Garcia (Indischer Ozean), eine Atombase zu errichten.

Die Sowjetunion

Mit dem Abschluß von Beistandsabkommen mit Indien bzw. mit dem Irak und mit den Verträgen über die Lieferung von Erdgas und Erdöl aus dem Irak und dem Iran starteten die SU ihre Offensive in diesem Gebiet. Diesen Abkommen waren Waffenlieferungen der SU an diese Länder vorausgegangen. Abgesehen von den Gewinnen, die die SU als Wiederverkäufer von Rohstoffen und als Waffenlieferant einstreicht, sollen diese Abkommen der SU das Eindringen in die Golfregion ermöglichen. Die SU ist langfristig von den Bodenschätzen anderer Länder abhängig. Im Jahre 1980 wird die SU ca. 150 Mill. Tonnen Erdöl und 100 Mill. cbm Erdgas importieren müssen.

zeitig die Ölexporte in westliche kapitalistische Länder als Hauptdevisenquelle aufrechtzuerhalten und verstärkt die Ausbeutung der Rohstoffquellen der Völker am Golf und im ganzen Nahen Osten zu betreiben, deckt unmißverständlich den Charakter der Politik der SU gegenüber den armen und unterdrückten Ländern auf, als deren Freund sich die SU immer darzustellen versucht.

Für die Durchsetzung dieser Ausbeutungsinteressen versucht die SU ihren politischen und militärischen Einfluß dadurch zu vergrößern, indem sie nach Stützpunkten in diesem Gebiet trachtet. Die militärische und strategische Position der SU im Nahen Osten ist nicht die beste. Zwar bleiben ihr nach wie vor ihre Militärbasen in Syrien und im Irak, den Golf beherrschen jedoch die US-Imperialisten. Der Irak hat nur einen kleinen Küstenstreifen im Norden des Golfes, wo eine sowjetische Marinebasis errichtet worden ist. Sie ist die einzige im gesamten Golfgebiet, während die Amerikaner in allen Teilen des Golfes präsent sind.

Allem Anschein nach versucht die SU gegenwärtig den



Die Bodenschätze der SU würden zwar ausreichen, um ihren eigenen Bedarf zu decken, sie müßte dann jedoch ihre Westexporte einstellen. Das will sie deshalb nicht, weil die dadurch gewonnenen Devisen benötigt werden, um in den westlichen imperialistischen Ländern neue Technologie und Nahrungsmittel einzukaufen. Außerdem ist der Erschließung der in der SU lagernden Bodenschätze teurer als die der Länder am Golf. Die Förderung eines Barrel sibirischen Öls kostet 4,5 Dollar, während die gleiche Menge Erdöl in den Golfländern mit einem Kostenaufwand von maximal 2,8 Dollar gefördert werden kann.

Dieser Entschluß, die Erschließung der eigenen schwer zugänglichen Rohstoffquellen zurückzustellen, gleich-

Indischen Ozean besser in den Griff zu bekommen. Kleinere Stützpunkte an der afrikanischen Ostküste, wie bei Berbera in Somaliland am Golf von Aden, Verträge mit der Insel Mauritius bei Madagaskar um Auftank- und Bunkerrechte für die sowjetische Flotte deuten genauso daraufhin, wie das immer stärkere Eindringen in Indien.

Der Befreiungskampf der Völker des Nahen Ostens

Was bedeutet dies alles für den Kampf der um die Befreiung ringenden Völker im Nahen Osten?

Es ist klar geworden, daß weder die USA noch die SU ein Interesse am Aufbruch dieser Völker aus Armut und Unterdrückung in eine neue Gesellschaft haben.

Das würde nämlich bedeuten, daß diese Völker selbst über ihre Reichtümer bestimmen, daß sie sich freimachen von vermeintlichen Freundschaftsbündnissen, die doch nur dem Hegemoniestreben der Großmächte dienen.

Nicht solche Freundschaften also werden die Völker zu ihrer Befreiung führen, sondern einzig und allein ihr selbständiger Kampf, die Bewaffnung des ganzen Volkes, das im Vertrauen auf die eigene Kraft den Weg des langandauernden Volkskriegs wählt, wird den endgültigen Sieg über die Imperialisten und ihre lokalen Handlanger ermöglichen.

DIE GESCHICHTE DER BEFREIUNGSBEWEGUNG IN OMAN

Der 9. Juni 1965

Der bewaffnete Kampf begann im Juni 1965, nachdem die DLF (Dhofar Liberation Front, Befreiungsfront von Dhofar) am 9. Juni die arabischen Massen aufgerufen hatte, sich von der despotischen Herrschaft des Sultans von Oman, der im Dienst der britischen Imperialisten stand, zu befreien. In diesem Aufruf hieß es: "Arabisches Volk von Dhofar! Eine revolutionäre Avantgarde ist aus euren Reihen entstanden. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Glauben an Gott unser Land, Dhofar von der despotischen Herrschaft des Sultan Said zu befreien, dessen Dynastie sich identifiziert hat mit den Interessen der Horden der britischen Imperialisten, die unser Land besetzt halten. . .

Brüder in Dhofar! Folgt dem Aufruf Eurer Front, die in dieser entscheidenden Phase der Geschichte unseres Landes die Verantwortung übernommen hat für die endgültige Befreiung. . .

Kämpfende arabische Massen! Die Befreiungsfront von Dhofar, die gegenwärtig den Kampf in Dhofar gegen den Imperialismus und seine Lakaien führt, steht fest auf der Grundlage der Einheit der arabischen Nation und der Einheit des Kampfes aller Araber vom Ozean bis zum Golf. . .

Endgültiger Sieg für die freien, kämpfenden Menschen! Schmach und Niederlage den Verrätern und den Imperialisten!

Lang lebe Dhofar, arabisch und frei!

Lang lebe die Befreiungsfront von Dhofar!

Lang lebe die arabische Nation!"

Noch sind die Ziele der Befreiungsbewegung begrenzt. Unabhängigkeit und Freiheit von Dhofar. Die bewaffneten Auseinandersetzungen der folgenden Jahre konzentrieren sich auf Positionen der Sultanregierung im Mittleren Dhofar und vor allem auf die Straße von Salalah, der Hauptstadt Dhofars, nach Norden, der einzigen Landverbindung zwischen Maskat, der Residenz des Sultans, und Dhofar. "Red Line" haben die Befreiungskämpfer diese Straße getauft, die heute in ihrer Hand ist.

Oberwindung der begrenzten Ziele

Entscheidend für die weitere Entwicklung des Kampfes wird der zweite Kongreß der DLF in Humrin, im September 1968.

Die separatistischen Ziele werden als falsch kritisiert und überwunden. Ideologisch wendet sich die Front ab vom Nasserismus, der sie vorher weitgehend beherrschte. Die politische Ausbildung der militärischen Kader wird in Angriff genommen, niemand kann in die Befreiungsarmee eintreten, ohne Mitglied der Front zu sein. Zum ersten Mal werden Frauen in die Reihen der Revolutionäre aufgenommen.

In der offiziellen Erklärung der Front zum Kongreß von Humrin heißt es:

"Dieser Kongreß ist ein bedeutender und historischer Markstein in der gegenwärtigen Phase der Revolution. Analysen und kritische Berichte über den Fortschritt der Revolution wurden vorgetragen. In ihnen wurden sowohl die negativen als auch die positiven Seiten, die ihren Fortgang beeinflussten, herausgestellt. Darüberhinaus befreite er die Front aus ihrer Isolation und Stagnation, indem eine umfassende Strategie auf allen Ebenen des Kampfes (ideologisch, strategisch, organisatorisch) ausgearbeitet wurde. . .

Auf strategischer Ebene beschloß der Kongreß,

- die Änderung der organisierten revolutionären Gewalt als einziges Mittel zur Niederlage von Imperialismus, Reaktion, Bourgeoisie und Feudalismus.
- Die Änderung des Namens der Front in Volksfront für die Befreiung des besetzten Arabischen Golfs (PFLOAG), Annahme einer revolutionären Strategie, die den gesamten besetzten Arabischen Golf umfaßt, Schaffung einer Verbindung zwischen dem Kampf in Dhofar und den Massenkämpfen am Golf, welches das endgültige Ziel der Revolution in Dhofar ist.
- Ausrichtung der Arbeit auf die Vereinigung des revolutionären Instrumentes der kämpfenden Volksmassen am besetzten arabischen Golf als glückverheißender revolutionärer erster Schritt der Einheit des gesamten Gebietes.

Ideologisch stellte sich der Kongreß auf den wissenschaftlichen Sozialismus, welcher die historische Lehre darstellt, die die Kämpfe der armen Massen für die Vernichtung von Kolonialismus, Imperialismus, Bourgeoisie und Feudalismus, anleitet. Darüberhinaus ist er die wissenschaftliche Methode, um die Realität zu analysieren und die Widersprüche unter den Völkern zu begreifen. . .

Endgültiger Sieg für die kämpfenden Völker! Schmach und Niederlage den Imperialisten und Reaktionären!

Lang lebe die Volksfront für die Befreiung des besetzten Arabischen Golfes!

Lang lebe der Kampf aller Völker der Welt für die Vernichtung von Kolonialismus, Imperialismus, Bourgeoisie und Feudalismus!"

Der Aufbau des Landes wird in Angriff genommen

Die folgenden Jahre waren gekennzeichnet durch einen Aufschwung der Kämpfe und große militärische und politische Erfolge. Trotz verstärkten militärischen Eingreifens der britischen Imperialisten, gelang es der Front, den Westen Dhofars zu befreien. Ab 1969/70 wurde systematisch der Aufbau des Landes in Angriff genommen. Die erste Schule ("Lenin-Schule"), zunächst für dreihundert Kinder, wurde gebaut. Die erste Modellfarm, das erste medizinische Zentrum, die erste Straße entstanden.

bischen Golfs (NDFLOAG), das über die Ergebnisse dieser Aktionen berichtet. Damit sind die bewaffneten Auseinandersetzungen zum ersten Mal über Dhofar hinausgegangen, erste Schritte zur Befreiung des ganzen Oman sind damit eingeleitet.

Sehr schnell treten die PFLOAG und die NDFLOAG in Verbindung miteinander, um die Koordination des Kampfes an den beiden Fronten zu besprechen. Ein erstes gemeinsames Kommuniqué über diese Beratungen erscheint im Dezember 1970.

Die Siege der Befreiungsbewegung haben unter den Im-



DIE FRAUEN SIND IN DIE REIHEN DER REVOLUTION GETRETEN

Im Sommer 1970 war ganz Dhofar befreit, bis auf die Ebene von Salalah, die "Red Line" und die Wüste.

Im Sommer des gleichen Jahres finden zum ersten Mal militärische Aktionen im Inneren von Oman statt. Im Juni erscheint ein Kommuniqué der Nationalen Demokratischen Front für die Befreiung Omans und des Ara-

perialisten und ihren Handlangern in Oman Unruhe ausgelöst. Der Sultan Said Bin Taimur war offensichtlich gewillt oder in der Lage, die Rolle des lokalen Handlangers der britischen Imperialisten weiterzuspielen. Er wird 1970 von ihnen gestürzt und von seinem Sohn Qabus, der an der britischen Militärakademie in

Sandhurst ausgebildet wurde, ersetzt. Qabus versucht, die Bevölkerung im Osten Dhofars zu spalten, er verstärkt seine Armee auf 6 000 Mann, versorgt sie mit neuesten Waffen. Neuerliche Flächenbombardierungen in den befreiten Gebieten finden statt. Die Befreiungsfront kann jedoch ihre Positionen halten.

Im Sommer 1971 kann die PFLOAG ihren dritten Kongreß abhalten, in Rahyut, einem der letzten Stützpunkte, aus dem sie 1969 die britischen Imperialisten vertrieb.

Die wichtigsten Beschlüsse dieses Kongresses lauten:

- es ist notwendig, eine revolutionäre Partei der Massen aufzubauen;
- die entscheidende Antwort auf alle schmutzigen Machenschaften des Feindes ist die Ausbreitung des bewaffneten Kampfes;
- es ist notwendig, alle entschlossenen patriotischen Gruppierungen in diesem Gebiet zusammenzuschließen;
- der gesamte Boden in den befreiten Gebieten wird in Eigentum des Volkes umgewandelt;
- alle Reste der Sklaverei sind zu beseitigen;
- in allen befreiten Gebieten werden Volksräte gebildet.

Der Kongreß betont die Solidarität der arabischen Massen im Befreiungskampf und die Verpflichtung der Front zur Unterstützung aller "nationalen demokratischen Revolutionen in der Welt". Er unterstreicht die Notwendigkeit besonderer Anstrengungen für einen wirksamen Beitrag zur Koordination und Vereinigung aller fortschrittlichen und patriotischen Kräfte im arabischen Raum, um zusammen auf die Bildung einer vereinigten breiten Front dieser Kräfte hinarbeiten."

Aufgaben der nationaldemokratischen Revolution

Es wird ein Arbeitsplan verabschiedet, der ausgehend von den bisherigen Erfahrungen im Kampf, folgende Fragen behandelt:

"Wer sind die Feinde des Volkes, wer sind die patriotischen Kräfte? Die Notwendigkeit, eine breite Einheitsfront zu schaffen. Formen des Kampfes gegen den Imperialismus und seine Verbündeten, die Reaktionäre. Die Entwicklungsgeschichte der Revolution."

Auf dieser Grundlage werden die folgenden "Aufgaben der nationaldemokratischen Revolution" festgelegt:

1. Befreiung des Gebietes von allen Formen des Kolonialismus und Verwirklichung der völligen Unabhängigkeit;
2. Beseitigung aller autokratischen Stammesregimes;
3. Überwindung der Teilung und Verwirklichung der politischen Vereinigung des Landes;
4. Ausrottung aller Formen des Feudalismus;
5. Ausrottung der Sklaverei in allen ihren Formen;
6. Errichtung der demokratischen Volksherrschaft;
7. Beendigung der Ausbeutung durch die Kompradoren;
8. Liquidierung aller ausländischen Monopole;

9. Befreiung des nationalen Marktes von allen Verbindungen mit dem internationalen kapitalistischen Markt;
10. Aufbau einer unabhängigen nationalen Wirtschaft auf der Grundlage von Landwirtschaft und Schwerindustrie;
11. Freie Entfaltung der Initiative der Massen;
12. Mobilisierung der politischen und militärischen Kräfte des Volkes;
13. Aufbau einer starken revolutionären Armee;
14. Beseitigung der entwicklungsmäßigen Ungleichzeitigkeit zwischen Stadt und Land;
15. Befreiung der Frau von allen Formen politischer, sozialer und familiärer Unterdrückung;
16. Kampf gegen die Kultur des Kolonialismus und der Reaktion — Aufbau einer revolutionären nationalen Kultur;
17. Beseitigung der sozialen Ungerechtigkeit und Sicherung eines angemessenen Lebensstandards für jeden;
18. Kampf der moralischen, administrativen und politischen Korruption;
19. Kampf der Armut, dem Analphabetentum, der Krankheit und allen anderen Formen der gesellschaftlichen Rückständigkeit;
20. Volle Garantierung der Rechte für Minderheiten;
21. Freiheit der religiösen Anschauungen und Sekten;

Auf arabischer Ebene

22. Bemühungen um die Vereinigung der progressiven nationalen Kräfte in den arabischen Ländern;
23. Leistung eines wirksamen Beitrages zur arabischen revolutionären Bewegung, um die Aufgabe der nationalen demokratischen Phase zu erfüllen und die vereinigte arabische sozialistische Gemeinschaft aufzubauen;
24. Festere Beziehungen zu den breiten arabischen Volksmassen herstellen, die die Hauptkraft sind im Kampf zwischen den arabischen Massen und den Kräften des Kolonialismus, Zionismus und der arabischen Reaktion;
25. Entlarvung der reaktionären arabischen Regimes, die dem Imperialismus und Zionismus dienen;
26. Die Vereinigung der nationalen palästinensischen Organisation im langandauernden Volkskrieg gegen Zionismus und Weltimperialismus und ihre Interessen in diesem Gebiet ist der einzig richtige Weg zur Befreiung Palästinas und zur Beseitigung des Zionismus;

Auf internationaler Ebene

27. Die nationaldemokratische Revolution am Golf ist Bestandteil der internationalen nationaldemokratischen Bewegung;
28. Verpflichtung, die Kämpfe der unterdrückten Völker in den drei Kontinenten — Asien, Afrika, Lateinamerika — zu unterstützen und zu stärken, in ihrem gerechten Kampf gegen die Kräfte des Kolonialismus und Neokolonialismus sowie alle rest-

lichen Regimes und Bewegungen;
29. Den internationalen sozialistischen und fortschrittlichen Kräften in ihrem historischen Kampf gegen Imperialismus und Weltkapitalismus zur Seite zu stehen!"

Die Vereinigung der beiden Fronten

Auf dieser Grundlage kann die Festigung des Aufbaus der befreiten Gebiete in Angriff genommen werden. Schon wenige Monate nach dem Kongreß von Rachjut findet entsprechend der Forderung nach Vereinigung der revolutionären Kräfte der Vereinigungskongreß der PFLOAG und der NDFLOAG in Ahleesh statt.

"In einer Atmosphäre voll von revolutionärem Geist faßten die Kongreßteilnehmer folgende wichtige Beschlüsse:

1. Vereinigung der VOLKSFRONT FÜR DIE BEFREIUNG DES BESETZTEN ARABISCHEN GOLFS und der NATIONALEN DEMOKRATISCHEN FRONT FÜR DIE BEFREIUNG OMANS UND DES ARABISCHEN GOLFS in einer Front unter dem Namen: VOLKSFRONT FÜR DIE BEFREIUNG OMANS UND DES ARABISCHEN GOLFES
2. Diskussion und Beschlüsse eines nationaldemokratischen Arbeitsplans und des internen Organisationsprogramms, die von dem Vorbereitungskomitee vorgelegt wurden.
3. Wahl einer gemeinsamen Führung der VOLKSFRONT FÜR DIE BEFREIUNG OMANS UND DES ARABISCHEN GOLFS."

Der nationaldemokratische Arbeitsplan entspricht — bis auf einige Änderungen — dem Plan, der von der

PFLOAG auf dem Kongreß von Rachjut verabschiedet wurde.

Die Beschlüsse von Ahleesh vom Dezember 1971 stellen das Programm dar, auf dem die PFLOAG auch heute noch arbeitet.

Die regelmäßig von den britischen Imperialisten und ihren lokalen Verbündeten gegen die befreiten Gebiete von Dhofar durchgeführten Offensiven konnten von der Front und ihrer Volksbefreiungsarmee bis heute immer erfolgreich zurückgeschlagen werden.

Eine große Gefahr jedoch stellt die Wirtschaftsblockade dar, unter die die Feinde des Befreiungskampfes die befreiten Gebiete gestellt haben. Gekoppelt mit der systematischen Ausrottung aller Lebensgrundlagen, Bombardierung der Bewässerungsanlagen, Verbrennung der Felder, Erschießung des Viehs usw. versuchen sie die kämpfenden Massen auszuhungern. Es ist heute ganz offensichtlich, daß sie diesen Weg weiter fort beschreiten werden, um überhaupt noch Erfolge für ihre Positionen erringen zu können. Auch der vorläufige Höhepunkt der Aggressionen gegen Dhofar, die Invasion von 3 000 iranischen Söldnern im Dezember 1973 hat die militärische Lage der Imperialisten und Reaktionen nicht wesentlich verbessern können. Deshalb werden sie fortfahren, die Existenzgrundlagen der Massen zu zerstören und andererseits versuchen, sie mit Nahrungsmitteln zu ködern und zum Verrat an den revolutionären Zielen des Befreiungskampfes zu bewegen.

Bis jetzt sind sie damit gescheitert. Ein hungerndes Volk jedoch kann nicht lange den Kampf aufrecht erhalten. Deshalb ist unsere materielle Unterstützung notwendiger denn je.

14-tägig, jeweils Mittwoch erscheint die:

kommunistische volkszeitung

Zentralorgan des Kommunistischen Bund Westdeutschland (KBW)

Herausgeber: Zentrales Komitee des Kommunistischen Bund Westdeutschland (KBW)

zu beziehen über:

Verlag Kommunismus und Klassenkampf VKK

68 Mannheim

Sandhofer Str. 29

JAHRESABONNEMENT

24 Nummern incl. Porto 18.00DM

FÖRDERABONNEMENT

24 Nummern 20.00DM und mehr

Abonnement-Einzelbestellungen auf Konto:

Ernst Ehlert, Volksbank Mannheim

Kto. Nr. 57 34 18

Bericht über die iranische Invasion in Oman

Ein Mitglied der Führung der Volksbefreiungsarmee berichtet Al Hurria über die iranische Invasion:

- Den persischen Truppen ist es nicht gelungen, auch nur eines ihrer Ziele zu erreichen
- Alle feindlichen Truppen sind in ihren Stützpunkten umzingelt
- Es gibt ernsthafte Überlegungen, den britischen Luftstützpunkt in die Wüste zu verlegen

Aden: Es sind jetzt vier Monate seit der persischen Invasion vergangen. Seit der Invasion am 22. Dezember vorigen Jahres verfolgt Al Hurria die Nachrichten darüber und die Antwort der Revolution sowie der arabischen und internationalen Protestbewegung. Während der vergangenen Monate haben wir die reaktionäre und gefährliche Rolle, die der Schah als lokaler Agent des amerikanischen Imperialismus spielt, entlarvt. Zuletzt veröffentlichten wir in Al Hurria Nr. 664 eine Studie der PFLOAG über die iranische Intervention:

Warum sah sich Qabus gezwungen, die iranischen Truppen zu Hilfe zu rufen?

Haben die iranischen Invasoren ihre militärischen Ziele erreicht?

Wie sieht die militärische Situation aus?

Folgendes Interview von Al Hurria mit dem Genossen Ahmed Sahail, der der Führung der Volksbefreiungsarmee der PFLOAG in Dhofar angehört, gibt eine Antwort auf diese und andere Fragen. Genosse Said Masoud, Leiter des PFLOAG-Büros in Aden, beteiligte sich an dem Interview.

Al Hurria: Die politischen Motive, die Qabus bewegt haben, iranische Truppen nach Oman zu holen, sind uns bekannt. Aber wir wissen wenig über die militärische Motivation.

Antwort: Die militärischen Niederlagen Qabus' und die fortwährenden Siege der Revolution in Dhofar waren das Hauptmotiv für den Ruf nach der iranischen Intervention. Seitdem die Briten 1970 Qabus an die Macht gebracht haben, verspricht er, die Revolution "während der nächsten Monate" zu zerschlagen. In den Jahren '71 und '72 unternahmen die britischen und die Söldnertruppen zahlreiche umfangreiche Feldzüge, die alle ihre gesetzten Ziele nicht erreichten: die Besetzung des befreiten Westens von Dhofar, Unterbrechung der Nachschubwege der Befreiungsarmee, Isolierung des Ostens von Dhofar von allen anderen Gebieten der Provinz. Nach diesem Fehlschlag haben die Briten und Qabus

aufgehört, breit angelegte Feldzüge während der Sommermonate und danach zu unternehmen. Sie verlassen sich mehr auf Artillerie und vor allem Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung, auf ihre Felder, Brunnen, das Vieh etc.. Ziel ist die Aushungerung des Volkes durch Wirtschaftsblockade und verbrannte Erde. All dies konnte den Widerstand unserer Kämpfer und unseres Volkes nicht brechen. Im Gegenteil. Das Jahr 1973 war das Jahr verstärkter revolutionärer Aktionen: Die feindlichen Stützpunkte in Dhofar wurden umzingelt. Mehrere britische Düsenjäger wurden abgeschossen. Noch wichtiger waren die erfolgreichen Aktionen der Volksbefreiungsarmee hinter den feindlichen Linien, etwa in der Hauptstadt Salalah.

Qabus war mit einer katastrophalen Lage konfrontiert. Durch die Schließung des Roten Pfades wurde die Landverbindung Dhofars mit den anderen Teilen des Sultanats Oman abgeschnitten. So blieb dem Sultan nur noch die kostbare Luftverbindung. Der Feind wurde gezwungen, den größten Teil seiner Truppen aus den Bergen abzuziehen, um das Gebiet um Salalah und die Küste zu sichern. Durch die Wiederherstellung seiner Herrschaft über den mittleren Teil Dhofars glaubte der Sultan, den Rücken vor der Revolution frei zu haben. Mittlerweile aber hat man sich überlegt, den britischen Luftstützpunkt nach Thamrit zu verlegen (siehe Karte) und den Militärflughafen von Salalah in einen Zivilflughafen umzuwandeln.

Aus all diesen Gründen war man gezwungen, die iranischen Truppen zu holen und die Angriffe auf den mittleren Teil Dhofars (Roter Pfad, Verbindung zwischen Salalah und Thamrit) zu konzentrieren.

Darüberhinaus gibt es einen politischen Grund. Während der letzten Jahre versuchte Qabus, die Bergbevölkerung durch Versprechen von Wohlstand, Arbeit und Schutz nach Salalah und zur Küste zu locken. In der Tat glaubten einige unter dem Eindruck der Aushungerungspolitik den Lügen des Qabus. Sie kamen aus den Bergen nach Salalah und zur Küste. Aber die Moral dieser Leute verschlechterte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1973 rapide. Sie fanden weder Arbeit noch Wohlstand und natürlich auch keine Sicherheit, da sie feststellen mußten, daß die Revolution in der Lage ist, die Umgebung von Salalah und die Küste in eine Kampffront umzuwandeln. So brach eine breite Unzufriedenheit in der Bevölkerung aus. Die Versprechungen des Sultans entpuppten sich als Lügen. Zahlreiche Menschen aus diesem Gebiet waren gezwungen, in andere Teile des Golfes zu emigrieren (etwa Kuwait, Bahrein etc.). Es blieb dem Sultan also nichts anderes übrig als die iranischen Truppen zu Hilfe zu rufen.

Das Ziel ist die Besetzung des Roten Pfades

Wie und wo lief die iranische Invasion ab und welches Ausmaß hat sie?

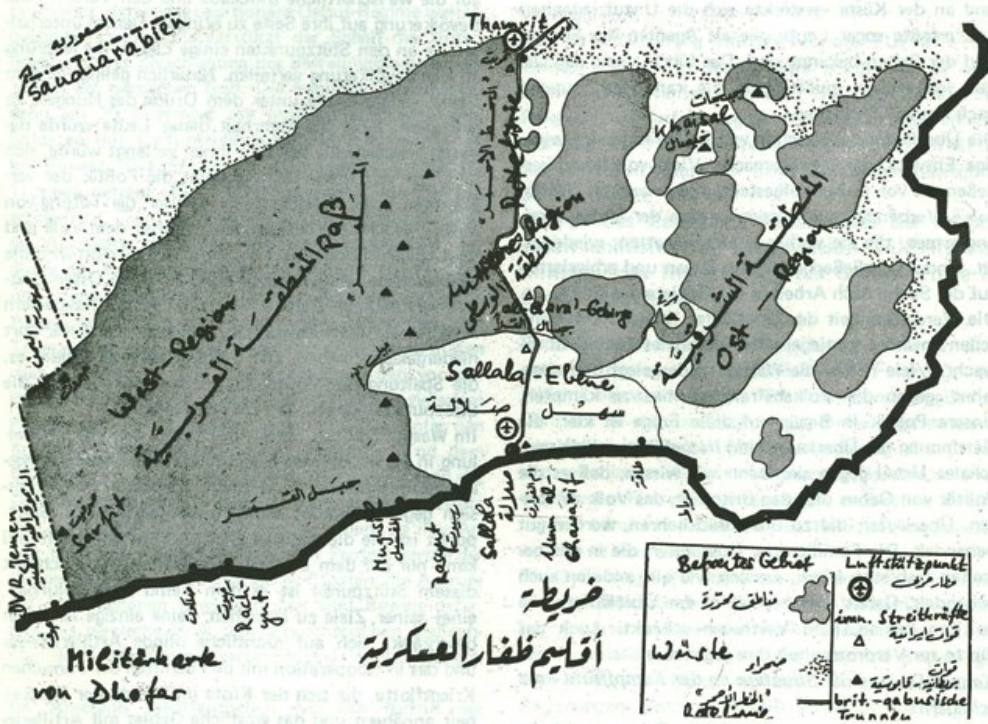
Qabus selbst gibt zu, daß die iranischen Truppen öffentlich nach Oman kamen und die Flughäfen des Sultanats benutzten. In der Tat landeten sie auf den Flughäfen von Maskat und Salalah. Dazu kamen iranische Truppen, die bereits auf den Kuria Muria-Inseln stationiert waren. Die Truppen sammelten sich an zwei Stellen: im britischen Militärstützpunkt Salalah im Süden und in Thamrit im Norden. Von diesen beiden Punkten begann der Feldzug zur Besetzung des Roten Pfades. Wir schätzen die iranischen Invasionstruppen auf etwa 3 500 Soldaten. Sie unterstehen dem persischen Oberbefehl und nicht dem Sultan. Die Truppen benützen Waffen, die bisher in Oman nicht eingesetzt wurden. Insbesondere Panzer, Minensucher und moderne Senkrechtstarter, die Luft-Boden-Raketen abschießen. Wir müssen etwas über den Verbindungsweg Salalah-Thamrit, den wir Roten Pfad nennen, erklären. Dieser Weg führt durch ein dichtbewaldetes unwegsames Gebirge mit vielen Schluchten. Das Gebiet ist geeignet für den Guerrillakrieg. Nach der iranischen Invasion ist dieses Gebiet zum Hauptkampfplatz geworden.

Die iranischen Truppen sind in ihren Stellungen umzingelt

Wie sieht die militärische Lage auf dem Roten Pfad aus? Der Schah behauptet, daß seine Truppen den Weg Salalah-Thamrit freigekämpft haben. Ist das richtig?

Natürlich nicht. Unsere Kämpfer lieferten den iranischen Invasoren heftige Gefechte und fügten ihnen schwere Verluste zu. Die iranischen Truppen sind an sieben Stellen am Roten Pfad konzentriert. Dazu kommen die Beobachtungsposten und deren Schutzstellungen (siehe Karte).

Unsere Taktik bei dieser Konfrontation ist es, unsere Kräfte zu schonen. Bis jetzt haben wir in dieser Auseinandersetzung drei Kämpfer verloren. Die iranischen Soldaten können ihre Stellungen kaum verlassen. Wir halten die Soldaten in ständiger Furcht. Unsere Scharfschützen erschießen jeden, der versucht, aus seiner Stellung herauszukommen. Eine andere Taktik besteht darin, die Soldaten aus den Stellungen zu locken und sie in Kämpfe zu verwickeln. Aber sie meiden den Kampf und begnügen sich mit Artillerieangriffen, die in erster Linie die Zivilbevölkerung treffen. Die Zivilbevölkerung, die der Schah im Namen des Islam von den Kommunisten "befreien" wollte.



Aus: Al Hurrya, Übersetzung Palästina Komitee Freiburg

Der Stellungskampf erfordert von den Iranern den Einsatz vollständiger Einheiten mit kompletter Rüstung, Panzer, Minensucher usw.. Ständig geraten diese Einheiten in unsere Hinterhalte und fahren über von uns verminten Wege. Die Versorgung der iranischen Stellungen erfolgt nur noch über den Luftweg. Und so sagen wir, der Schah lügt, wenn er sagt, er habe den Roten Pfad freiekämpft. Die Tatsache, daß Qabus gezwungen ist, jetzt auch noch jordanische Truppen zu holen, und bei seinem letzten Besuch im Iran den Schah zu bitten, zusätzliche Truppen zu schicken, strafen diese Behauptungen Lügen. Aber dies half auch nichts. Denn unsere Kämpfer haben die Initiative an allen Kampffronten in der Hand. Die Errichtung von Stellungen am Roten Pfad hat Salalah, seine Umgebung und die Küste vor unseren Schlägen nicht geschützt. Der beste Beweis dafür ist unser letzter Angriff gegen einen der Verteidigungsposten des Luftstützpunktes in Salalah.

Die iranische Invasion verschärft die Widersprüche im Lager des Feindes

Was sind die politischen Konsequenzen der iranischen Invasion?

Die Invasion führte zu einer starken Mobilisierung der Volksmassen in den befreiten Gebieten. Wir haben die Parole aufgestellt "Alles für die Schlacht gegen die iranischen Invasoren". Im Flachlandgebiet um Salalah und an der Küste verstärkte sich die Unzufriedenheit und erfaßte sogar Leute, die als Agenten des Sultans und der Briten bekannt sind. Das führte dazu, daß Qabus versprechen mußte, bald die iranischen Truppen nach Hause zu schicken.

Die Überläufer haben schon vor der Invasion eine wichtige Entwicklung durchgemacht. Viele von ihnen verließen die von Qabus aufgestellten sogenannten "Nationalen Verbände" und schlossen sich der Volksbefreiungsarmee, die sie vorher verlassen hatten, wiederum an. Andere verließen endgültig Oman und emigrierten auf der Suche nach Arbeit in die Gebiete des Golfes.

Die Verdrossenheit der Überläufer ist nach der iranischen Invasion gestiegen. Ihr nationales Gefühl ist erwacht. Viele haben die Waffen niedergelegt und abgelehnt, gegen die Volksbefreiungsarmee zu kämpfen. Unsere Politik in Bezug auf diese Frage ist klar: die Gewinnung der Überläufer und Irreführten, kein pauschales Urteil gegen sie. Denn wir wissen, daß es die Politik von Qabus und den Briten ist, das Volk zu spalten. Überläufer, die zu uns zurückkehren, werden gut behandelt. Die Familien der Überläufer, die in den befreiten Gebieten leben, werden wie alle anderen auch behandelt. Qabus erklärte, daß er den Überläufern, die zu ihm kamen, kein Vertrauen schenkt. Auch das führte zur Verdrossenheit ihm gegenüber.

Kannst Du uns die Situation an der Kampffront kurz schildern?

Ich möchte betonen, daß sich der Schwerpunkt des Kampfes nach der iranischen Invasion auf das Gebiet des Roten Pfades verlegte. Jedoch der Kampf geht an allen Fronten weiter.

Die Initiative liegt bei der Volksbefreiungsarmee

Auf dem Paß Al Mammur — ein System von Schluchten, die den Osten mit dem Westen, sowie den mittleren Abschnitt Dhofars verbinden, besitzt der Feind einige Stützpunkte, ein Stützpunkt in Maghsil, von wo die Pässe und Schluchten mit Artilleriefeuer angegriffen werden. Es gibt noch einige andere feindliche Stellungen — siehe Karte. Das Ziel dieser Stellungen ist es, die Nachschubwege der Volksbefreiungsarmee zu unterbrechen. Dies wurde nicht erreicht. Denn diese Stellungen sind von uns umstellt und können nur über den Luftweg versorgt werden. Die Söldnertruppen und die britischen Offiziere sind in ihren Stellungen gefangen. Sie sind ständig unseren Scharfschützen ausgesetzt. Sie meiden den direkten Kampf mit uns und beantworten die Aktivitäten der Scharfschützen und die Hinterhalte mit Artilleriefeuer und Luftangriffen. Die Moral der Söldnertruppen ist tief gesunken. Die Stellungen auf Al Mammur wurden nach der iranischen Invasion durch einige iranische Truppen verstärkt.

Im Osten besitzt der Feind drei Stellungen, in Djabat, Khisal und Scharch. Das Ziel dieser Stützpunkte ist eher politisch als militärisch. Denn die Briten sind überzeugt, daß jeglicher militärischer Erfolg im Osten Dhofars ausgeschlossen ist. Die Politik der Briten stützt sich auf die wirtschaftliche Blockade und den Versuch, die Bevölkerung auf ihre Seite zu bringen. Darum unterhalten sie an den Stützpunkten einige Läden, die Nahrung an die Bevölkerung verteilen. Natürlich gelingt es dem Feind, einige Leute unter dem Druck des Hungers zu gewinnen. Aber die Mehrheit dieser Leute wurde dadurch verscheucht, daß von ihnen verlangt wurde, sich loyal zu verhalten. Dazu kommt die Politik der verbrannten Erde, Zerstörung der Häuser, der Tötung von Vieh. Das alles hat den Graben zwischen dem Volk und dem Unterdrückersystem vertieft. Aus all dem wird die gegenwärtige relative militärische Ruhe im Osten Dhofars verständlich. Darüberhinaus meidet die Revolution Angriffe auf diese Positionen, weil sich Überläufer dort niedergelassen haben. Die Befreiungsarmee meidet es, die Spaltung des Volkes zu vertiefen. Wir greifen die Stützpunkte nur an, wenn es notwendig ist.

Im Westen Dhofars besitzt der Feind eine einzige Stellung in Sarfit, die den Nachschub der Volksbefreiungsarmee unterbrechen und einen Vorposten der Aggression gegen die VDR Jemen bilden soll. Dieser Stützpunkt ist wie die anderen auch von uns umzingelt und kann nur auf dem Luftweg erreicht werden. Auch mit diesem Stützpunkt ist es dem Feind nicht gelungen, eines seiner Ziele zu erreichen. Seine einzige Aktivität beschränkt sich auf nächtliche blinde Artilleriefeuer und das in Kooperation mit den Schiffen der iranischen Kriegsflotte, die sich der Küste im Schutz der Dunkelheit annähern und das westliche Gebiet mit Artilleriefeuer angreifen.

Fortsetzung übernächste Seite

Aufruf an die iranischen Soldaten in Oman

Ende 1971 besetzten iranische Truppen nach Absprache mit den Regierungen Englands und der USA drei Inseln im Golf (kleine Tumb, große Tumb, Abu Musa). Diese Besetzung sollte nicht etwa einen Rechtsanspruch des reaktionären iranischen Regimes auf diese Inseln demonstrieren, sie sollte vielmehr die militärische Vormachtstellung des Irans zum Ausdruck bringen. Es begann mit der iranischen Okkupation der drei omanischen Inseln im November 1971 und führte später zur Kontrolle des größten Teils von Oman. Die US-Imperialisten und ihre Verbündeten Saudi-Arabien und der Iran haben systematisch gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Völker in diesem Gebiet aufgerüstet. Um die Aufgaben als Gendarm der Region besser erfüllen zu können, erhöhte das Schah-Regime drastisch die Militärausgaben. Es kaufte innerhalb kurzer Zeit für vier Milliarden Dollar allein Waffen von den US-Imperialisten und für weitere vier Millionen Dollar von den Briten, und schickte seine Militärhilfe an Sultan Qabus, damit das reaktionäre Qabus-Regime weiterbestehen kann. So unterstützt der Schah die Unterdrückung und Zerschlagung des Befreiungskampfes der Völker am persischen Golf. Die iranische Offensive begann am 20. Dezember mit großer Heftigkeit; 1 500 Soldaten mit Luftunterstützung und Marineeinheiten im Einsatz. Die Stärke der eingreifenden iranischen Truppen beträgt etwa 3 000, unterstützt von 20 Hubschraubern, Transportflugzeugen und Artillerie. Auf die Aggression des Schah-Regimes in Süd-Arabien reagierte das iranische Volk mit Widerstand. Die Proteste und Demonstrationen im ganzen Iran fanden ihren Ausgangspunkt in der Technischen Universität von Teheran und setzten sich in den anderen Universitäten und Städten fort. Die Universitäten wurden von der Polizei besetzt. Die blutigen Zusammenstöße zwischen Polizei und den Studenten haben 17 Opfer unter den Studenten gefordert. "Tod dem Schah", "Tod dem US-Imperialismus" waren die Parolen, unter denen die Demonstration geführt wurden. Die Bevölkerung zeigte ihre Solidarität mit den Studenten, indem sie ihre Arbeit für einige Tage niederlegte. Der Protestmarsch der Frauen in Teheran und in anderen Städten, die Aufrufe der verschiedenen Organisationen sind Beweis dafür, daß das persische Volk die verbrecherischen Maßnahmen des Schah-Regimes verurteilt und dagegen kämpft.

Im Anschluß veröffentlichen wir den Aufruf der marxistisch-leninistischen Organisation Tufan (TUFAN), der im April 1973 in Oman unter den iranischen Soldaten und Offizieren verteilt wurde.

Die Organisation Tufan wurde gegründet, nachdem es

im Jahr 1965/66 zur offenen Spaltung innerhalb des Zentralkomitees der Tudeh-Partei kam. Diese Spaltung war der Niederschlag der Differenzen innerhalb der kommunistischen Weltbewegung. Sie war jedoch nicht nur der Ausdruck dieser Differenzen auf der Weltebene, sondern Konsequenz aus dem Kampf zweier Linien in Bezug auf die Revolution im Iran. Während die Mehrheit des ZK der Tudeh-Partei den reformistischen Weg einschlug und ihr Programm auf einige Forderungen beschränkte, bestimmte die Minderheit den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zur Durchführung der neu-demokratischen Revolution als dringende Aufgabe der iranischen Kommunisten.

Während die Mehrheit die "weiße Revolution" des Schahs als positiven Schritt einschätzte und daher ihre ganze Kraft auf die Eroberung der Parlamentsitze setzte, ging die Minderheit davon aus, daß die neu-demokratische Revolution auf der Tagesordnung steht, und daher die Bauern die wichtigsten Träger in dieser Revolution sind.

Seit ihrer Gründung 1967/68 konnte TUFAN einige Erfolge erzielen. Im letzten Jahr wurde von ihr nach breiten Diskussionen innerhalb der Organisation ein Programmentwurf herausgegeben. Dieser Programmentwurf, der im Iran verbreitet wurde, kann als ein Mittel zur Vereinheitlichung der Kommunistischen Bewegung im Iran dienen.

Aufruf des Zentralen Ausschusses der marxistisch-leninistischen Organisation TUFAN zur militärischen Intervention der Schah-Armee in Oman und Dhofar

Der Schah von Persien hat dem Sultan von Oman Soldaten, Offiziere, Hubschrauber und Flugzeuge geschickt. Sie werden unter dem Kommando englischer Offiziere für die Zerschlagung der Befreiungsbewegung des Volkes in Oman und Dhofar eingesetzt. Der Schah und seine imperialistischen Herren wollen damit die revolutionäre Flamme, die durch die arabischen Völker in den Ländern der arabischen Halbinsel angezündet worden ist, auslöschen.

Die Gründung der Föderation der Arabischen Emirate und die politische und militärische Unterstützung des Iran gehören zu Teilen der neo-kolonialistischen Politik des Imperialismus, der versucht, nationale Befreiungsbewegungen der Völker im Nahen Osten und der Golf-Regierungen durch einheimische, reaktionäre Regimes zu ersetzen und zu zerschlagen. Die Invasion der Schah-Armee zeigt die ihr vom amerikanischen und britischen Imperialismus zugeordnete Rolle, als Gendarm des Golfes zu fungieren.

Diese Invasion zeigt auch eine neue Phase in der Kooperation und Kollaboration der reaktionären Regimes in diesem Gebiet unter der Fahne des Imperialismus. Alle wissen, daß das Regime von Qabus, das direkt von englischen Offizieren und Beamten verwaltet wird, eines der verfaultesten und rückständigsten Regimes der Welt ist.

Alle wissen, daß heute die Volksfront zur Befreiung von Oman und des Arabischen Golfes und ihr Aufbau in den befreiten Gebieten von Dhofar unter ihrer Führung ein hervorragendes Beispiel für die Kämpfe der Völker im Nahen Osten ist. Die Liquidierung der Befreiungsbewegung in Dhofar ist daher eine Liquidierung der revolutionären Bewegung im Golfgebiet und des ganzen Nahen Ostens.

Der heldenhafte Kampf des Volkes in Oman und Dhofar ist mit dem nationalen, antiimperialistischen Befreiungskampf im Nahen Osten aufs engste verbunden und ist Teil von ihr.

Der Sieg dieses Volkes ist der Sieg der Völker im Nahen Osten.

Der Einsatz der Schah-Armee macht es noch deutlicher, daß wir alle gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen haben.

Das Volk im Iran bekämpft die Invasion der Schah-Armee in Dhofar und unterstützt mit aller Kraft den Kampf des arabischen Brudervolkes.

Kein ehrenhafter Iraner wird dem arabischen Brudervolk, dem heldenhaften Volk von Dhofar, in den Rücken fallen.

Ein Krieg gegen das Volk von Dhofar ist ein Krieg gegen das Volk vom Iran.

Die aktive Unterstützung der Befreiungsbewegungen in Dhofar und uneingeschränkte Hilfe für sie, ist eine Aufgabe aller anti-imperialistischen iranischen Organisatio-

Fortsetzung von Seite 16

Vor einigen Monaten haben wir den Stützpunkt Thamarit vier Tage lang umstellt und haben die Senkrechtstarter daran gehindert, Nachschub und Munition zu landen. Seitdem versucht man, diese Stellung auszubauen. In Bezug auf Sarfit herrscht eine relative Ruhe.

In der vorigen Al Hurria wurde über die Entsendung einer Einheit der jordanischen Armee nach Oman berichtet. Einige Offiziere der jordanischen Einheit und in Dhofar tätige jordanische Geheimdienstler wurden von der Volksbefreiungsarmee hingerichtet.

aus: Al Hurria, 8.4.74, NNr. 665

nen und eine wichtige Aufgabe unseres Volkes.

Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere!

Der Schah will Euch für die Zerschlagung der Dörfer, für die Ermordung der Frauen und Kinder eines Volkes einsetzen, das für seine Befreiung vom Joch des Imperialismus, für die Vernichtung von Armut und Unterdrückung den Kampf aufgenommen hat. Laßt es nicht zu, daß Eure Hände und somit die Hände des Volkes vom Iran mit diesen Verbrechen beschmutzt werden. Reicht Eure Hände dem Brudervolk von Oman und Dhofar und reiht Euch ein in die Befreiungsarmee in Dhofar!

Verliert keine Zeit!

Dreht Ezre Gewehre um und laßt das Ziel Eure Schüsse der Schah von Persien, Sultan Qabus und andere Parasiten und Handlanger des Imperialismus sein!

Es besteht kein Zweifel, daß diese verbrecherische Politik des Schah-Regimes mit dem Wink der Imperialisten geschieht. Das Volk von Dhofar und Oman wird dadurch noch stärker für seine antikolonialen Ziele kämpfen. Dadurch wird auch die Brüderlichkeit und Verbundenheit der jemenitischen, arabischen und iranischen Völker noch tiefer und noch fruchtbarer.

— Nieder mit dem Schah-Regime, der Marionette des Imperialismus!

— Hände weg von Oman und Dhofar und dem Organisator des heldenhaften Kampfes des Volkes in Oman und Dhofar, der Volksfront!

— Lang lebe die Freundschaft und Einheit des arabischen und iranischen Volkes im Kampf gegen Imperialismus und Reaktion!

April 1973

Marxistisch-leninistische Organisation

TUFAN

Zentraler Ausschuß

Die Erstellung der in der letzten Front angekündigten Broschüre

„Der Palästina-Staat — Die Kontroverse innerhalb der Palästinensischen Widerstandsbewegung, Übersetzung aus Al Hurrya“ hat sich verzögert. Wir haben das Projekt aber noch nicht aufgegeben.

Die Lage in den befreiten Gebieten

ZUM ACHTEN JAHRESTAG DER BEWAFFNETEN REVOLUTION IN DHOFAR

(Aus dem Bericht eines arabischen Journalisten, übersetzt aus AL BALAGH vom 11. Juni 1973)

Die bewaffnete Revolution des Volkes im Süden Omans (Provinz Dhofar) unter der Führung der PFLOAG steht einer gewaltigen imperialistischen und reaktionären Aggression auf die befreiten Gebiete gegenüber, die die Liquidierung der Revolution zum Ziel hat. Wenn auch der anglo-amerikanische Imperialismus an der Spitze dieser Aggression steht, so sind deren lokale Handlanger nicht nur das Sultanat von Maskat und Oman, die Vereinigten Arabischen Emirate und deren Truppen unter Führung von englischen Söldnern, sondern auch der größte reaktionäre Pakt, in dem die saudiarabische und iranische Reaktion eine große Rolle spielt. In diesem Pakt befinden sich auch Jordanien, Pakistan und die Söldner der Marionette Makkawi (Führer der kleinbürgerlichen Befreiungsorganisation FLOSY im Südjemen, Anm.d.Red.). Nachdem die Revolution die Spaltungsbewegung im östlichen Gebiet vom 12. September 1970 zerschlagen und die feindliche Offensive vom Oktober/November 1971 abwehren konnte, hat sie die Ebene von Thakbit befreit und hat Marbat und den Militärflughafen von Salalah angegriffen. Sie begann mit der Verstärkung des Kampfpotentials, um den neuen Stellungen des Feindes innerhalb der befreiten Gebiete entgegenzutreten zu können. Seit Anfang 1973 verschärft sich die Aggression auf die befreiten Gebiete immer mehr. Fast täglich finden Luftangriffe und Angriffe der schweren Artillerie von den Stellungen des Feindes in den befreiten Gebieten statt.

In dem befreiten Westgebiet von Dhofar wurde der dritte Jahrestag der Revolutionsschulen "Lenin" und "9.Juni" gefeiert. Diese Schulen haben es sich zum Ziel gesetzt, eine neue Generation heranzubilden, die der Revolution Kämpfer und Kader liefert. Abgesehen von der Bekämpfung des Analphabetentums sind sie ein führendes Beispiel für die Arabisierung, d. h. das Lehren der arabischen Sprache in Wort und Schrift, da in den ländlichen Gebieten von Dhofar nur eine alte jemenitische Sprache, "hemirisch" gesprochen wird.

"Lenin" und "9.Juni"

In den Schulen "Lenin" und "9.Juni" gibt es etwa 1 000 Schüler und Schülerinnen von der ersten bis zur fünften Klasse. Die Lenin-Schule wurde am 1.4.1970 gegründet. Damals gab es 40 Schüler und Schülerinnen. Kurz darauf vermehrte sich deren Zahl auf 500, die in

zwei Klassen eingeteilt wurden (erste und zweite Klasse). Die zweite Klasse steht auf der gleichen Stufe wie die vierte Klasse in den Regularschulen (der arabische Autor vergleicht die PFLOAG-Schulen mit einem arabischen Schulwesen, Anm.d.Red.). Die Fächer sind Lesen, Diktat, Rechnen und politische Bildung bezogen auf das Golfgebiet und die arabischen Länder in einer einfachen Form. Wegen des Mangels an Büchern – sowohl Büchern zur Beseitigung des Analphabetentums als auch Bücher für den sonstigen Unterricht – stützt man sich beim Lesen und beim Diktat auf die Broschüren über die revolutionären Experimente. Von den arabischen Lehrbüchern werden die geeignetsten im Rechnen und in den Naturwissenschaften verwendet.

Die 9.Juni-Schule wurde am 28.4.1971 errichtet und hat jetzt 320 Schüler und Schülerinnen. Sie beginnt mit der dritten Klasse und endet mit der fünften Klasse, die mit der achten Klasse der Regularschulen verglichen werden kann. Manche Schüler konnten sogar Aufgaben in Algebra und Geometrie lösen, die erst in Sekundarschulen gestellt werden.

Das Verhältnis Schüler-Lehrer basiert auf gegenseitigem Respekt sowie auf freiwilliger und verantwortlicher Vollziehung der Pflichten und Aufgaben. Schlagen und Schimpfen ist in den Revolutionsschulen verboten. Die Erziehung einer neuen Generation erfolgt nur durch die verantwortliche und solidarische Leitung, sowie durch die freundschaftliche Beziehung zwischen Lehrern und Schülern, da sie alle Teile der Revolution sind. Es finden monatliche Sitzungen statt, an denen Lehrer und Schüler teilnehmen, um Fehler zu beheben, Erfahrungen auszutauschen, Kritik zu üben und Nutzen aus früheren Lektionen zu ziehen sowie die Arbeit zu verbessern und zwar dauerhaft und geduldig. "Kritik und Selbstkritik sind das tägliche Brot der Revolution", sagte Genosse Abdel Gamad Ahmed, Mitglied des Lehrkörpers.

Die Schüler und Schülerinnen werden in Gruppen eingeteilt, die Tag- und Nachtschichten bilden und beim Kochen, Servieren und Spülen helfen. Je ein Lehrer ist für eine Gruppe verantwortlich, hilft bei der Lösung ihrer Probleme usw. Er ist der Schülerverwaltung verantwortlich. Bau- und sonstige Arbeiten werden von allen Gruppen durchgeführt.

Militärische Ausbildung und politische Bildung

Ältere Schüler und Schülerinnen besuchen sechsmonatige militärische Kurse. Dort wird die Handhabung von Kalaschnikov-Gewehren, Seminov- und Detriov-Waffen geübt, um die Schule verteidigen zu können. Selbstverteidigung ist das erste Ziel dieses Trainings, die selbe:

als Vorbereitungskurs gilt, um in die Revolutionslager überzugehen, und von dort aus in die Einheiten der Volksbefreiungsarmee. Es werden auch praktische Übungen mit den Mitteln des Guerrillakriegs gemacht. Das Niveau der politischen Bildung ist in den beiden Schulen unterschiedlich. In der Lenin-Schule liegt das Hauptgewicht auf den allgemeinen Fragen der Revolution und der dauerhaften Mobilisierung, während in der 9.Juni-Schule die gesamte Literatur der Front diskutiert wird. In der 9.Juni-Schule werden auch alle Ereignisse und neuen Fragen im Gebiet erläutert, sowie die revolutionären Erfahrungen der Völker vermittelt, unter anderem die der chinesischen, kubanischen, vietnamesischen, ägyptischen, albanischen und koreanischen Revolution. Die Schüler werden mit den solidarischen Beziehungen zu den anderen Teilen der arabischen Revolution bekanntgemacht, vor allem mit der VDR Jemen und mit Palästina.

Schriften der Revolution lesen und ein wenig schreiben. In einem Jahr kann er genau so gut lesen und schreiben wie bei uns ein Schüler der fünften Klasse. So kann er die Berichte, Meldungen und Schriften der PFLOAG lesen. Diese Kurse werden von vielen besucht. Eine Kämpferin aus dem mittleren Gebiet sagte: "Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie froh ich war, als ich meinen Eltern und Freunden ein Militärkommunique vorlesen konnte. Die Welt des Lesens ist groß und wunderbar. Ich bin der PFLOAG dankbar, daß sie mir das Lesen und Schreiben beigebracht hat."

Im Revolutionslager

Im Revolutionslager werden Kämpfer und Kämpferinnen für die Volksbefreiungsarmee ausgebildet. Hierher kommen Absolventen der Revolutionsschulen und die Milizangehörigen sowie sämtliche Massenorganisationen. Alle Revolutionäre, die aus Oman und dem Golf-



Die Leninschule

Es gibt keine Sommerferien in den Schulen. Ferien werden gewährt, wenn sie nötig sind. Revolutionäre Kämpfer bilden den Lehrkörper. Die notwendigen Bücher zur Bekämpfung des Analphabetentums sind nicht ausreichend vorhanden; sie lagern in den Erziehungsministerien der arabischen Länder. Trotzdem werden die Kurse erfolgreich durchgeführt. In sechs Wochen kann ein Schüler der Revolutionsschulen aus den

gebiet kommen und der Volksbefreiungsarmee beitreten wollen, werden hier aufgenommen.

Das Lager hat eine dreiköpfige Führung (politischer Leiter, militärischer Führer und stellvertretender Führer), die die Durchführung der politischen und militärischen Programme überwacht sowie auch die Durchführung der Kurse zur Alphabetisierung.

Von der politischen Seite her besteht das Programm

aus:

1. Fragen des inneren Aufbaus
2. allgemeine Fragen
3. Frontstudien
4. Eigenschaften des revolutionären Kämpfers
5. dem Phänomen des Opportunismus
6. dem Phänomen des Kolonialismus
7. der Tragödie der nationalen Spaltung am Golf
8. Studien über die nationalen Revolutions- und Arbeiterbewegungen am Golf
9. dem National-Demokratischen Arbeitsplan (beschlossen auf dem Kongreß von Ahlisch im Dezember 1971)
10. den Erfahrungen der arabischen Revolution, vor allem der algerischen Revolution, der Revolution in der VDR Jemen und der palästinensischen Revolution
11. den Erfahrungen der internationalen revolutionären Bewegungen, besonders der chinesischen Revolution, der Oktoberrevolution, der albanischen, der koreanischen und der vietnamesischen Revolution
12. Spezialstudien über die Klasseneinteilung in Dhofar, wo die Hirten die breiteste Klasse darstellen
13. Studien über die Klasseneinteilung im Innern Omans
14. Studien über die soziale Lage in Banrein

Diese Themen werden in geschlossenen politischen Sitzungen diskutiert, während bei den öffentlichen Sitzungen Kritik und Selbstkritik geübt werden. Dazu kommen Fragen über die Themen des politischen Bildungsprogramms, um sie näher zu erläutern.

In den militärischen Sitzungen wird die Durchführung des militärischen Trainingsprogramms diskutiert und es werden praktische Erfahrungen ausgetauscht, mit besonderer Berücksichtigung des Buches von Mao Tse-tung über den Guerrillakrieg. Das militärische Programm besteht aus Übungen an allen Arten von Waffen, aus Manöverübungen, Mobilisierungstaktik, Topographie, Sprengstofftechnik und militärischen Studien über den Guerrillakrieg.

Beide Programme sind dazu geeignet, Kämpfer und Kämpferinnen auszubilden, die als aktive Kräfte in den Reihen der Volksbefreiungsarmee arbeiten, wo sich die vielen neuen Werte durchsetzen, die sowohl die individuelle Bildung als auch die kollektive Bildung fördern und zwar gemäß dem Programm der Befreiungsarmee-Einheiten. Die Führung des Lagers bemüht sich, das Analphabetentum (der Kursteilnehmer) zu bekämpfen, da manche überhaupt kein Arabisch können, sondern nur die hemirische Sprache. Nahezu 99 % der Kursteilnehmer können nach Beendigung des Kurses Arabisch lesen und schreiben.

Kämpferische Beispiele

Das Mohammed Habkuk-Krankenhaus ist das einzige der PFLOAG gehörende Krankenhaus. Hier kann man sich ein konkretes Bild der beschränkten Möglichkeiten machen, mit denen die PFLOAG zu kämpfen hat. Höhlen wurden in Räume verwandelt, wo TB-Kranke

neben Asthma-, Anämie- und anderen Kranken liegen. Die Krankenhausbetten bestehen aus Decken, die auf den Boden gelegt werden. Trotzdem rufen die Kranken immer wieder: "Hoch lebe die Revolution!", "Hoch leben die Massen!", "Hoch leben die Genossen!" und versuchen, ihre Krankheitsprobleme zu überspielen. Eine 70-jährige TB-Patientin mit rotem lockigen Haar stand auf. Ihr Gesicht ähnelte dem eines 30-jährigen Mannes; sie hielt ein Gewehr in der Hand und sprach über die Revolution, über die Notwendigkeit des Kampfes und die Befreiung des Gebietes, sowie über die Notwendigkeit der Beteiligung der Frau im Kampf neben dem Mann.

Der einzige (palästinensische) Arzt im Krankenhaus ist ebenfalls ein echtes Beispiel für einen Kämpfer. Barfuß, mit dem Kalaschnikov-Gewehr auf dem Rücken, bewegt er sich auf den Felsen und im Tal. Er zeigte uns lächelnd die Abteilungen des Krankenhauses und sprach mit den Patienten in einem brüderlichen und solidarischen Ton. Seit zwei Jahren lebt er hier als Arzt und Kämpfer. Zwei ausgebildete Krankenpfleger helfen ihm bei seiner Aufgabe.

Zur Selbstversorgung haben die Patienten und die Krankenhausverwaltung Tomaten, Auberginen, Zwiebeln und Bohnen angebaut, um die bescheidenen Mahlzeiten zu verbessern.

Ein zweites Beispiel für die Selbstversorgung ist das Nähzentrum. Kämpfer und Kämpferinnen absolvierten einen Grundkurs im Nähen und begannen, Kampfanzüge und sonstiges zu nähen. Sechs Nähmaschinen und viel Mühe steigerten die Produktion. Rohstoff – Khakistoffe – stellt ein Problem dar. Die PFLOAG ist nicht in der Lage, große Mengen davon zu kaufen. Man begnügt sich mit den Spenden. Eine Kämpferin wurde gefragt: "Wieviel verdienst du monatlich?" Sie lachte und sagte: "Bei der Revolution gibt es keine Gehälter." "Wie lange arbeitest du?" – "Ich kann den ganzen Tag arbeiten, wenn es nötig ist. Wir dienen der Revolution, das ist unser Arbeitsgebiet. Unser Volk wird uns nicht erlauben, nachzulassen."

Die Waffen werden in einer eigenen Werkstatt repariert. Man versucht, die Arbeit dort zu verbessern. Es besteht der Vorschlag, Kader zur Ausbildung für die technische Arbeit der Reparatur der Waffen ins Ausland zu schicken.

Die hemirische Sprache als altes Hindernis

Die hemirische Sprache wird in den dörflichen Gegenden Dhofars gesprochen. Keiner kann die alte Schrift schreiben. Sie wird als eine ausgestorbene Sprache angesehen, die einen Dialekt der semitischen Sprachen bildet. Trotz des gemeinsamen Ursprungs der hemirischen und der meherischen Sprachen unterscheiden sie sich in den meisten Wörtern. Wenn einer aber die eine Sprache kennt, wird er das meiste von der anderen Sprache verstehen.

Dank der PFLOAG wandelte sich die dörfliche Gegend Dhofars von einer isolierten Gesellschaft, die nur hemi-

risch kennt, zu einer Gesellschaft, die die arabische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Das ist ein großer Schritt vorwärts.

Die Hirtengesellschaft, die nur vom Herbst leben kann. Auf dem Lande in Dhofar besteht eine Hirtengesellschaft, die sich fast ausschließlich auf die Viehzucht stützt und keine seßhafte Landwirtschaft kennt. Obwohl sich in den befreiten Gebieten zwei Städte befinden, sind sie wegen der dauernden Bombardierungen völlig unbewohnt. Selbst die Fischer von der Küste zogen sich in die Berge zurück. Die Häuser bestehen zum größten Teil aus Höhlen oder aus Baumzweigen. Der Herbst beginnt jährlich am 21. Juni und endet am 21. September. In dieser Zeit regnet es dauernd; das Gebiet wird von Nebel bedeckt; der größte Teil der befreiten Gebiete verwandelt sich in einen grünen Teppich (Wälder, lange Gräser). In dieser Zeit werden in beschränktem Umfang Bohnen, Mais und Gurken angebaut. Die Ernte wird dann für die Trockenzeit eingelagert. Die Hauptnahrung besteht aus Milch und Reis. Gäbe es keinen Herbst, dann gäbe es auf dem Lande in

mensetzen. Diese Bäume stellen nicht nur eine Deckung für die Bewegungen der Kämpfer dar, sondern auch ein Mittel für die Heilung, Waschen und Essen, z. B. gibt es Bäume, die als Seife benutzt werden, indem man die Blätter zermahlt und als Waschpulver verwendet. Eine andere Art von Bäumen wird als Jodin für die Heilung von Wunden benutzt.

Nach einer Nacht in einem unbewohnten Tal, wo es viele Insekten gibt, habe ich von einem Hügel aus den Angriff auf die Stellungen des Feindes im Sarfit-Streifen beobachtet. Mit einer R.B.G.-Granate begann die Operation, in der die leichten und mittleren Waffen benutzt wurden, abgesehen von der Artillerie. Nach einer halben Stunde erschienen zwei Strikemaster-Flugzeuge, die die Hügel und Täler für 20 Minuten bombardierten. Als wir uns später wieder trafen, war es erfreulich, daß es keine Toten und Verwundeten in unseren Reihen gab. Die militärischen Meldungen über diese Operation waren bescheiden. Trotz der direkten Treffer auf die feindlichen Stellungen durch die Artillerie und die R.B.G., die ich selbst gesehen habe, begnügten sich die Meldungen mit den Berichten über den Angriff



Bau eines Gesundheitszentrums.

Dhofar kein Leben. Man verläßt sich auf den Herbst sowohl bei der Ernährung des Viehs als auch bei der begrenzten Landwirtschaft. Wenn der Regen aufhört, bleiben die Bäume noch grün während der Monate Oktober, November und Dezember. Der regenarme Winter dauert von Januar bis März. Die Trockenzeit ist im April/Mai.

Die befreiten Gebiete von Dhofar sind von Wäldern bedeckt, die sich aus allen Arten von Bäumen zusam-

men und die Bombardierung der feindlichen Stellungen, ohne die Verluste aufzuzählen. Dies ist ein richtiges Mittel, das Vertrauen der Kämpfer und der Volksmassen zu gewinnen sowie den Feind und seine Artillerie in Angst zu versetzen.

Worauf zielt der Feind durch die Zerstörung von Dalkut und Rachjut und durch die dauernden Bombardierungen, vor allem des Viehs, ab? Das Hauptziel ist, die Bevölkerung zu zwingen, nach Salalah zu ziehen, um

die befreiten Gebiete von ihren Bewohnern zu leeren, wie der äthiopische Versuch in Eritrea. Die Flugblätter, in denen Kopfgelder auf Mitglieder und Kader der PFLOAG ausgesetzt werden, sind ein verzweifelter Versuch, die Bemühungen der Führung und der Kader, die Beziehungen zu den Massen zu stärken, zu vereiteln.

Zur Zeit von Said bin Taimur wurde in Salalah eine verblüffende und lächerliche Liste von Verboten aufgestellt. Es war verboten, Schuhe zu tragen, abends das Haus zu verlassen, zu rauchen und lange Haare zu tragen. Um ein Haus bauen, ein Radio oder ein Motorrad besitzen zu können, benötigte man erst eine handschriftliche Erlaubnis des Sultans. Solchen strengen Zentralismus finden wir nur zur Zeit der Imame in Sana'a. Seit Beginn der Revolution sind Salalah, Marbat und die vier noch unter der Herrschaft des Sultans stehenden Küstenstädte in Dhofar von Stachelzäunen umgeben.

In der Zeit Qabus' hat sich Salalah nicht viel verändert. Die Stacheldrähte wurden verstärkt. Obwohl Qabus das Tragen von Schuhen, das Tragen von langen Haaren und das Rauchen erlaubte, hat er dafür gesorgt, daß Leere und Arbeitslosigkeit in der Hauptstadt der südlichen Provinz Omans herrschen. Da Salalah eine Küstenstadt ist, ist das Fischen eines der Haupteinkommen der Bewohner. Das Fischen ist jedoch ein komplizierteres Verfahren als der Bau eines Hauses zur Zeit Said Ben Taimurs. Das Fischen ist nur mit besonderer Erlaubnis von Qabus möglich. Die lokalen Behörden erheben hohe Steuern auf den Ertrag des Fischens. Was übrig bleibt, genügt nicht, das Existenzminimum zu gewährleisten.

Trotz der Zunahme der Bautätigkeit sind die Bauarbeiter nicht besser dran. Der Lohn eines Arbeiters beträgt nur 1/4 oder 1/3 französischen Rial. Der französi-

sche Rial ist gleich sieben Shilling. Der Lohn der Arbeiter in den Lebensmittelgeschäften beträgt nicht mehr als 30 Shilling monatlich.

In Salalah gibt es nur Gartenbau, der nicht alle Arbeitskräfte einschließen kann, vor allem, weil es in der Stadt keine sozialen Berufs- und gewerkschaftliche Organisationen gibt. In der letzten Zeit nahmen die Unterhaltungszentren in der Stadt zu. Das Sultanat erlaubte die Errichtung von Sportclubs, um die Jugend von der Revolution abzuhalten. Die Einnischung in die Politik sowie das Lesen ist verboten.

Das Experiment der Volksräte

Trotz der Neuheit dieses Experiments, das vom dritten Kongreß der PFLOAG (Rachjut-Kongreß) bestätigt wurde, sind die Volksräte nach der örtlichen Führung der Provinzen von Dhofar zur hauptgesetzgebenden Gewalt geworden. Der Volksrat besteht aus sieben Mitgliedern; vier gewählte Bürger, zwei Milizangehörige und einem aus der Befreiungsarmee. Seine Amtszeit beträgt ein Jahr. Dieses Experiment konnte den Auseinandersetzungen um die Erbschaft und den Racheaktionen ein Ende setzen. Auch die Auseinandersetzungen um die Wasserquellen wurden gelöst. Diese Räte haben Straßen zwischen den Wasserquellen und den Wohnorten gebaut.

Ein Gesetz wurde verabschiedet, das eine Höchstgrenze für die Mitgift für die Befreiungsarmee auf 12,5 Rial und für die Bewohner auf 800 Shilling festsetzt. Dieses Gesetz fand große Resonanz unter der Bevölkerung. Die Bewohner von Salalah demonstrierten für dessen Praktizierung, da die Mitgift manchmal 6 000 Shilling beträgt, was in einer Stadt mit großer Arbeitslosigkeit eine unheimlich große Summe bedeutet.

Kommunismus und Klassenkampf

Herausgeber: Zentrales Komitee des Kommunistischen Bundes Westdeutschland

Redaktion: Ständiger Ausschuß des Zentralen Komitees des Kommunistischen Bundes Westdeutschland

Verantwortlicher Redakteur: Joscha Schmierer, 68 Mannheim 1, Sandhofer Straße 29

Erscheint 6 mal jährlich im Verlag: Kühl KG, Verlagsgesellschaft Kommunismus und Klassenkampf,

68 Mannheim 1, Sandhofer Straße 29, Tel.: 0621 / 37 92 21

Postscheckkonto: Ernst Ehlert, Postscheckamt Karlsruhe, Konto Nr. 112 985 - 758

Bankverbindung: Ernst Ehlert, Volksbank Mannheim, Konto Nr. 57 34 18

Preis: DM 4,-

Die Kampfmethoden des Sultans

“Söhne von Dhofar! Der Sultan hat eine Atombombe gekauft! Aber er wird sie nicht ganz gegen Euch gebrauchen, sondern nur ein Viertel davon. Damit wir Euch vernichten Ihr Kommunisten. Ihr Handlanger von Moskau, Peking, Tel Aviv und Washington. Ihr Handlanger von Asien, Afrika und Latein Amerikal!”

Mit solchen Warnungen und Beschimpfungen wendet sich jeden Abend der Sender in Salalah an das omanische Volk. Mit dreckigen und hinterlistigen Lügen versucht der Feind die Einheit des omanischen Volkes zu spalten.

In einem Flugblatt, das die britische Luftwaffe über den Bergen von Dhofar abgeworfen hat, steht: “Gegen

wen kämpft Ihr? Dhofar hat sich seit 2 Jahren befreit! Wir fordern die Revolutionäre auf, sich zu ergeben, und die Regierung wird sie je nach Stellung belohnen!”

In Oman werden Wetten auf die Köpfe der Revolutionäre gesetzt, “1 Los = 1 Rial. Kauf ein Los und gewinne 5 000 Rial.” 5 000 ist der höchste Preis für einen Revolutionär, die Preise schwanken sonst zwischen 3 000 und 0 Saidi. 0 für die Gefallenen.



Das auf der letzten Seite abgedruckte Plakat trägt folgende Aufschrift:

Söhne von Dhofar!

Eine Warnung. Eure Kamele sind der Gefahr ausgesetzt, von den Kommunisten gebraucht zu werden. Falls Ihr Euch in Frieden bewegen wollt, dann benachrichtigt die bewaffneten Einheiten des Sultans, damit sie Euch beschützen können. Die siegreiche bewaffnete Armee seiner Majestät des Sultans "Qabus" vernichtet alle Kamele, die von den Kommunisten gebraucht werden, um für ihre Banden Lebensmittel zu beschaffen.



Auf diesem Plakat heißt es:

Die Regierung seiner Majestät des Sultans gewährt für die Überbringung der Führer des kommunistischen Terrors, lebendig oder tot, 5 000, 3 000, und 5 000 Rial.

(aus "9. Juni", Zeitschrift der PFLOAG, vom Juni 1971)

Dokumentation zur PFLOAG Kampagne

Im November 1973 und im März 1974 richtete das "Komitee für den Gesundheitsdienst, Provinz Dhofar" zwei Aufrufe an die Weltöffentlichkeit: Die vom Sultan Qabus, dem lokalen Herrscher Omans, über die von der PFLOAG befreite Provinz Dhofar verhängte Wirtschaftsblockade, ihre Verschärfung im Jahre 1973 und Anfang 1974, die Invasion iranischer Truppen von vor 6 Monaten und die pausenlosen Bombardierungen Dhofars durch die britische 'Royal Airforce' haben das Ziel, die Bevölkerung von Dhofar zu liquidieren. Der Imperialismus und seine lokalen Gehilfen wie der Iran, Saudi-Arabien und die Arabische Republik Jemen (Nordjemen) versuchen mit allen Mitteln, den erfolgreichen Kampf des Volkes von Oman unter der Führung der PFLOAG aufzuhalten und ihn schließlich zu zerschlagen. Von dieser gegenwärtigen Situation gehen die Aufrufe aus. Mit der Forderung, die Revolution in Oman zu unterstützen, die errungenen Erfolge gegen die Imperialisten und ihre Marionette, den Sultan von Oman, Qabus, zu verteidigen, wenden sich diese Aufrufe an alle fortschrittlichen Organisationen und Menschen in der Welt, an alle karitativen Organisationen wie das 'Internationale Rote Kreuz' oder den 'Arabischen Roten Halbmond', die grausamen Folgen der Wirtschaftsblockade von der Bevölkerung Dhofars abzuwenden.

Es gehört zur Strategie der Imperialisten, ihre unaufrichtigen Verbrechen gegen das Volk von Oman vor der Weltöffentlichkeit zu verbergen. Bei der bürgerlichen Presse in aller Welt fanden sie hierbei Unterstützung: Die Aufrufe wurden, selbst was den Großteil von arabischen Zeitungen angeht, nicht publiziert.

Das Organ der 'Demokratischen Volksfront zur Befreiung Palästinas', Al Hurrya, druckte beide Aufrufe unverzüglich ab. Um die Aufrufe der westdeutschen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, übersetzte sie das 'Nah-Ost Komitee Heidelberg' und beschloß, Ende März 1974 auf Grundlage dieser beiden Aufrufe eine materielle Unterstützungskampagne für die PFLOAG und das Volk von Oman zu organisieren.

Diese Kampagne sollte der Forderung der beiden Aufrufe nachkommen: Umfassend über die Vorgänge in Südarabien zu informieren und viele Menschen zur materiellen Unterstützung des Kampfes des Volkes von Oman zu gewinnen. Die folgende Dokumentation soll nicht bloß Beispiele für weitere Aktivitäten im Rahmen dieser Kampagne enthalten. Sie soll zeigen, daß in der BRD immer mehr Menschen und Organisationen bereit sind, den antiimperialistischen Kampf der Völker für Unabhängigkeit, Freiheit und soziale Revolution zu un-

terstützen. Der bisherige Verlauf der Kampagne und ihr großer Erfolg beweisen das.

Veröffentlichung des "Aufrufes zur Unterstützung des Volkes von Oman"

Ende März 1974 übersetzt das "Nah-Ost Komitee Heidelberg" die beiden Aufrufe des 'Komitees für Gesundheitsdienst, Provinz Dhofar' und veröffentlicht sie zusammen mit anderen Beiträgen als 'Aufruf zur Unterstützung des Volkes von Oman'. Dieser Aufruf wird in einer Auflage von 10 000 gedruckt. Er ist als Agitations- und Propagandamaterial gedacht, das gezielt eingesetzt werden soll. Auf seiner Grundlage soll es für jeden möglich sein, von sich aus weitere Aktivitäten zu entfalten. Einige solcher Aktivitäten, wie sie im Verlauf der Kampagne auch schon von vielen wahrgenommen wurden, sind Ärzte und Apotheken anzuschreiben (Medikamentensammlung), Redaktionen von Zeitungen auf Grundlage der im Aufruf veröffentlichten Informationen anzuschreiben und aufzufordern, die Aufrufe des "Gesundheitsdienstes" abzudrucken. Ferner können auch auf der Grundlage der Aufrufe überall, wo dies möglich ist, Resolutionen eingebracht werden, die eine Unterstützung der PFLOAG und des Volkes von Oman fordern.

Spenden

konto

Heidelberger Volksbank
Kontonummer: 205 012 00
Kennwort: Dhofar

Aufruf siehe nächste Seite

AUFRUF ZUR UNTERSTÜTZUNG DES VOLKES VON OMAN

MIT DIESEM AUFRUF WENDET SICH DAS NAHOSK-KOMITEE HEIDELBERG AN DIE WESTDEUTSCHE ÖFFENTLICHKEIT, AN ALLE FORTSCHRITTLICHEN ORGANISATIONEN UND MENSCHEN IN DER BRD.

Seit über 7 Jahren wird gegen einen Teil des Volkes aus dem südarabischen Sultanat Oman eine Wirtschaftsblockade verhängt. 260000 Menschen in der Provinz Dhofar sind vom Hungertod bedroht. Gleichzeitig wird dieses Gebiet von der britischen Luftwaffe mit Bombenteppichen belegt, um jede Reproduktion des Lebens im Keim zu ersticken und von vornherein unmöglich zu machen. Am Anfang dieses Jahres fielen zusätzliche iranische Truppen in die Provinz Dhofar ein und begannen, unterstützt von anderen Söldnertruppen einen blutigen Feldzug gegen die Bevölkerung von Dhofar. Warum diese Angriffe und gegen wen sind sie gerichtet?

Außer der Hauptstadt der Provinz, Salalah, die einer bewaffneten Festung gleicht, ist Dhofar heute ein von Kolonialismus und Unterdrückung befreites Gebiet in Oman. Schon früh hatte die dort ansässige Bevölkerung den Kampf gegen die despotischen Sultane und ihre Hintermänner, die britischen Kolonialisten, aufgenommen und in dem Land eine soziale Revolution durchgeführt: mit einfachsten Mitteln errichtete die Bevölkerung Dhofars, angeleitet von den Kämpfern der "Volksfront zur Befreiung Omans und des Arabischen Golfs (PFLAG)" Krankenhauseinrichtungen, Schulen, begann sie landwirtschaftliche Farmen aufzubauen und kämpfte für die völlige Gleichberechtigung der Frau. Nur, weil das ganze Volk hinter dem Kampf gegen die einheimische Despotie und die ausländischen Söldnertruppen stand, gelang es, dem Aggressor im bewaffneten Kampf mit einfachsten

Mitteln viele Niederlagen zu bereiten. Die Wirtschaftsblockade gegen die Bevölkerung von Dhofar ist als ein letztes Mittel des korrupten Sultans anzusehen den Widerstand in der Provinz Dhofar zu brechen. Heute sind die sozialen Errungenschaften, für die das Volk von Oman langjährig gekämpft hat, in Gefahr. Wegen der hohen strategischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Gebietes am arabisch-persischen Golf sind der US-Imperialismus, seine Marionetten (wie der Sultan von Oman) und sein direkter Wächter in dieser Region, der Iran, entschlossen, Dhofar auszuschalten. Das Gesundheitskomitee der PFLAG hat sich deswegen mit zwei Aufrufen an die Weltöffentlichkeit gewandt. Sie blieben bisher fast ungehört, auch in unserem Land.

Nicht nur moralische Unterstützung, daß hier ähnlich wie in Vietnam der Imperialismus als letztes Mittel zur physischen Vernichtung eines Volkes greift, sondern wirkliche materielle Solidarität mit der PFLAG ist derzeit notwendig.

Spenden Sie auf das Konto 20 5012 00, Heidelberger Volksbank, Kennwort "Dhofar".

Schicken Sie geeignete Lebensmittel und Medikamente, die auf den Listen aufgeführt sind, an die Adresse: Nahost-Komitee Heidelberg
69 Heidelberg, c/o Buchhandl. Rupp-Grunow
Friedrich Ebert Anlage 48

AUFRUF DER VOLKSFRONT FÜR DIE BEFREIUNG OMANS UND DES ARABISCHEN GOLFS

Die verräterische Regierung in Maskat, ihre englischen Gehebel und die üblen Aggressoren der jordanisch-iranischen Reaktion führen einen verbrecherischen und schmutzigen Krieg gegen unser armes hungerndes Volk mit dem Ziel seiner vollständigen Ausrottung. Das hat eine tragische und schmerzhafteste Lage geschaffen und hat dazu geführt, daß in den ländlichen Gebieten Dhofars etwa 200 000 Menschen am Rande des Hungertods dahinsiecheln. Die Völkermörder nutzen dabei das Schweigen der Weltöffentlichkeit und ihrer humanitären und staatlichen Organisationen über dieses widerwärtige Verbrechen auf gemeinste Weise aus.

Diese erschreckende Situation läßt uns erstaunt fragen, ob es in der Welt eine sogenannte Kommission für Menschenrechte, einen Roten Halbmond oder ein Rotes Kreuz gibt: denn die Aufgaben dieser humanitären Einrichtungen sollen, wie wir wissen, darin bestehen, sich um alle Verletzungen der Menschenrechte zu kümmern und Hilfe und Unterstützung allen Völkern zukommenzulassen, die durch Unheil oder Gefahren bedroht sind oder aber zusehen müssen, wie die heimtückischsten und abscheulichsten Verbrechen an ihnen verübt werden.

Gegenüber unserem armen und hungernden Volk, das in den ländlichen Gebieten Omans dem Tode ausgeliefert ist, verfolgt die verräterische Regierung in Maskat eine barbarische und verbrecherische Politik, die wir, wie folgt, zusammenfassen:

1. Die Politik der Blockade und der Aushungerung bis zum Tode.

Diese Politik besteht darin, die Bevölkerung daran zu hindern, sich Lebensmittel oder Viehfutter aus der Stadt zu beschaffen. Dies ist umso gefährlicher,

als die Produktion von Lebensmitteln in den von der Blockade betroffenen Gebieten sich auf den begrenzten Anbau von Getreide und auf die Milch des Viehs beschränkt. Dabei muß man bedenken, daß die Milchproduktion auf drei Monate, nämlich auf die Regenzeit, begrenzt ist, und daß in den übrigen Monaten des Jahres die brennende Sonne weder Boden noch Gräser noch Bäume verschont.

Vor dieser Wirtschaftsblockade holte sich die Bevölkerung während der Trockenzeit Lebensmittel und Viehfutter aus der Stadt. Infolge dieser Blockade sind die Menschen gezwungen, ihr milchgebendes Vieh zu schlachten, um das Existenzminimum ihrer Kinder zu gewährleisten; so gibt es immer weniger Milch, was auch aus dem abgemagerten Zustand des Viehs herrührt. Aufgrund der von Wäldern bedeckten Berge und aus Mangel an fruchtbaren Tälern ist der Anbau von Landwirtschaftsprodukten äußerst schwierig. Daher überschreitet die Landwirtschaftsproduktion im Jahr und pro Kopf nicht ein Kilogramm Getreide - dies, wenn man von den Bombardierungen Vernichtungen und Bränden absieht, die die Kampfflugzeuge der Royal Air Force der Bevölkerung Omans "bescheren".

2. Die verbrecherische Militärpolitik, die alles in Brand steckt, alles ausrottet.

Täglich fliegen die Kampfflugzeuge Großbritanniens Dutzende von Angriffen in allen Gebieten; man lauert die Tiere auf und tötet sie mit schweren Waffen. Außerdem werden Benzinfässer auf die Weiden und Getreidefelder geworfen, um sie in Brand zu stecken und die Menschen ihrer Existenzbedingungen zu berauben, denn nur so kann

Fortsetzung siehe S. 2



Der Sultan sucht Piloten



Das Sultanat Oman, ein kleiner arabischer Staat, bietet australischen Piloten hohe steuerfreie Gehälter, wenn sie in seine Luftwaffe eintreten.

Die Piloten würden wahrscheinlich in dem Feldzug gebraucht, den das Sultanat seit 9 Jahren gegen lokale, von Kommunisten unterstützte Guerillas führt, aber wegen der Außenpolitik des Sultanats ist es unwahrscheinlich, daß sie in irgendeine Aktion gegen Israel verwickelt werden.

Das Angebot an australische Piloten enthält ein steuerfreies Gehalt von 11 150 Dollar - was einem steuerpflichtigen Einkommen von bis zu 19 000 Dollar entspricht - die Bequemlichkeit eines Junggesellenlebens, zehn Wochen Urlaub, und jedes Jahr Kostenerstattung für Flüge in die Heimat.

Bewerber werden von einem Repräsentanten des Sultanats interviewt, die Interviews finden diese Woche in einem Motel in Nord-Sydney statt.

Mit einer Bevölkerung von 750 000 gibt das Sultanat, ein 82 000 Quadratkilometer großer Staat in Süd-Ost-Arabien, die Hälfte seines Jahresatzes von über 150 Mill. Dollar für die Verteidigung aus. Die meisten seiner Arme-Offiziere kommen aus Großbritannien.

Neuesten Berichten zufolge, besteht die Luftwaffe des Sultanats aus zehn STRIKMASTER-Offensivflugzeugen, 2 VISCOUNT-Transportflugzeugen, 2 Caribous, 8 SKYVANS, 3 leichten BEAVER-Transportmaschinen und 12 Hubschraubern.

Das Einkommen eines RAAF-Piloten beträgt im all

Der Kampf des Volkes von Oman für Unabhängigkeit, Freiheit u. soziale Revolution

Mit Hilfe zahlreicher bestochener Sultane und Stammesfürsten war es den britischen Kolonialisten gelungen, den gesamten Raum am arabischen Golf in ihre Hände zu bringen. Heute haben die USA starke Militärbasen in Saudi-Arabien, an den Grenzen zum Jemen, und in dem Scheichtum Bahrain. Großbritannien konzentriert seine ganze Macht auf Oman und hält weiterhin Militärbasen auf Masira, einer Insel vor der omanischen Küste, und Salalah in der Provinz Dhofar aufrecht.

Die Herrschaft von Kolonialismus und Imperialismus in dieser Region hat den Völkern am Golf völlige Entrechtung und brutale Unterdrückung gebracht. Sie haben sich aber den fremden Eindringlingen schon früh zur Wehr gesetzt und könnten in ihrem Kampf viele Siege erringen. 1967 mußte sich auf diese Weise Großbritannien aus dem Südjemen zurückziehen und es kam zur Gründung der "Demokratischen Volksrepublik Jemen". Dhofar ist eine Provinz des Sultanats Oman. Ein breiter Küstenstreifen, Gebirge mit zahlreichen, in der Regenzeit fruchtbaren Tälern und die von Norden angrenzende Arabische Wüste prägen Landschaft und Klima. Bei einer Fläche von 50 000 km² zählt es etwa 200 000 Einwohner. Am 9. Juni 1965 begann in den Bergen von Dhofar der Befreiungskampf des Volkes von Oman, was zur Befreiung der Provinz führte. Die ausländischen Soldaten sind nur noch sicher in der Hauptstadt von Dhofar,

Salalah, die von der Außenwelt abgeschnitten, einer bewaffneten Festung gleicht. Der Kampf der Bevölkerung Dhofars richtete sich gegen die ausländischen Mächte, die in Dhofar eine Erdölindustrie errichten wollten, um die natürlichen Reichtümer Omans auszuplündern. Es ist den britischen und amerikanischen Firmen bis heute nicht gelungen, in Dhofar Fuß zu fassen. Der Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit Omans, für soziale Revolution richtete sich aber auch von Anfang an gegen das völlig korrupte und rückständige Regime des Sultans Taymur von Oman.

DIE HERRSCHAFT DER SULTANE TAYMUR UND QUABUS VON OMAN

Der Sultan Taymur hatte versucht, der Bevölkerung von Oman mit allen Mitteln Zugang zum technischen Fortschritt und der industriellen Zivilisation zu versperren: drückende Steuern und Abgaben ruinierten den Handel in Dhofar und lauten den ganzen Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse lahm. Staatliche Vorschriften verboten fast jede menschliche Aktivität. Die Einfuhr von Medikamenten aus dem Ausland wurde vom Sultan verboten. Dekrete gegen das Tragen von Sonnenbrillen und den Kauf von Transistorradios wurden erlassen. 1950 verbot er den Dhofaris den Bau von Bewässerungsanlagen, die in einem Land,

in dem es nur drei Monate im Jahr regnet, lebensnotwendig sind. Als der britische Imperialismus durch die ständigen Erfolge der Befreiungsbewegung und Revolution in Dhofar in eine ausweglose Lage zu geraten schien, setzten sie kurzerhand im Jahr 1970 den alten Despoten ab und setzten seinen in England ausgebildeten Sohn Quabus an seine Stelle. Quabus bekam von den Briten den Auftrag, für eine Modernisierung im Lande zu sorgen und die 1968 gegründete PFLOAG

Auszug aus dem zweiten Aufruf

Wir fordern Euch auf, dafür zu arbeiten, daß mit dem Morden an Kindern, Frauen und alten Menschen endlich Schluß gemacht wird. Ihr müßt dafür sorgen, daß die Regierung in Maskat unter Druck gesetzt wird, daß sie die Wirtschaftsblockade aufhebt, die seit sieben Jahren gegenüber der Landbevölkerung angewendet wird. Ihr müßt Euch dafür einsetzen, daß die Bombardierung von Wohnhäusern, von Feldern und von Tieren sofort gestoppt wird. Ihr müßt mithelfen, diese einfachen Lebensbedingungen zu schützen. Dieses ist unser dringendes Ersuchen im Namen von Hunderten von Kindern, die dem Hunger zum Opfer fallen, im Namen jeder schwangeren Frau, die abgemagert und von Krankheit schwer gezeichnet ist und deren Hoffnung, nach der Entbindung zu leben, nicht größer ist als die Unabwendbarkeit ihres Todes, im Namen von Hunderten von Menschen, die an Tuberkulose sterben. Wir wenden uns an jeden ehrenhaften Menschen in der Welt und an sein lebendiges und unabhängiges Gewissen. Wir richten an Euch unsere Bitte, eine für 200000 Menschen zu erwartende Hungerkatastrophe zu verhindern.

Die Augen unserer Kinder suchen Euch und hoffen darauf, von Euch Brot und Medikamente zu bekommen. In ihrem Namen richten wir unser dringendes Ersuchen an Euch - zum letzten Mal: setzt Euch ein für die bescheidensten Menschenrechte, für Brot für die Kinder, für die Kinder allein.

(März 1974)

zu liquidieren. Die erste Amtshandlung von Quabus war jedoch, daß er in amerikanischen Zeitungen die Errichtung eines "modernen" Palastes ausschreiben ließ, und die wenigen Reformen im Vorfeld der Hauptstadt von Oman, Maskat, durchführen ließ. Ein Mitglied des Exekutivkomitees der PFLOAG sagte über den Amtsantritt von Quabus: "Wir haben die Taten des neuen Sultans gesehen. Selbst sein Vater hat den Zynismus nicht so weit getrieben, das Land ausländischen Söldnern auszuliefern, damit sie die Mächte gegen die Revolution verteidigen. Niemals hat es in einer omanischen Armee so viele Belutschen, Inder und Pakistani gegeben. Alle höheren Kader in der Armee, angefangen beim Verteidigungsminister, dem Armeebefehlshaber und dem Leiter des Geheimdienstes sind Engländer. Niemals war die Unterdrückung so unmenschlich."



1971 ließ Quabus mit seinen Söldnertruppen und unterstützt von der britischen Luftwaffe eine große Offensive gegen das Volk von Oman durchführen. Die britische Luftwaffe - Royal British Air Force - spielt in Oman bis heute eine Rolle wie die US-Kampfflugzeuge in Viet-Nam, Kambodscha und Laos und die Flugzeuge der portugiesischen Kolonialisten in Afrika. Da das Volk selbst trotz modernster Waffen nicht am Boden in die Knie gezwungen werden kann, versucht man es und seine Reproduktionsmöglichkeiten aus der Luft systematisch zu vernichten. Flugzeuge greifen die Dörfer an, töten das Vieh und zerstören die Viehweiden. Dabei stoßen die Imperialisten und ihre Helfershelfer in Dhofar auf für sie günstige Bedingungen. Das Gebiet ist sehr waldarm und aus der Luft gut einsehbar. Im Gegensatz zu Vietnam oder den portugiesischen Kolonien, in

Forts. Sultan:

gemeinen zwischen 10 000 und 12 000 Dollar, die Gehälter von Airline-Piloten steigen schnell auf über 10 000 Dollar. Ein Sprecher des australischen Pilotenverbandes sagte: "In Australien gibt es viele Handelspiloten, die nicht voll beschäftigt sind, aber es muß schon ein ausgesprochenes Abenteuer sein, der von diesem Angebot gefesselt wird."

(aus: AUSTRALIAN EXPRESS, 19. Nov. 73)

THE SULTAN

WANTS PILOTS

The Sultan of Oman, a small Arab

State, is offering Australia 2000

high pay jobs to pilots to guard his

islands.

The Sultan says he will pay pilots

up to \$10,000 a month.

He says he will also pay for

their families.

The Sultan says he will also

pay for their education.

The Sultan says he will also

pay for their medical care.

The Sultan says he will also

pay for their housing.

The Sultan says he will also

pay for their food.

The Sultan says he will also

pay for their clothing.

The Sultan says he will also

pay for their transport.

The Sultan says he will also

pay for their entertainment.

The Sultan says he will also

pay for their education.

The Sultan says he will also

pay for their medical care.

The Sultan says he will also

pay for their housing.

The Sultan says he will also

pay for their food.

The Sultan says he will also

pay for their clothing.

Forts. Aufruf:

die Wirtschaftsblockade zu ihrer geplanten unheilbringenden Wirkung kommen.

3. Die Bombardierung und Beschleüßung von Orten, an denen viele Menschen versammelt sind (Wasserbrunnen, Hütten, Höhlen) und Ermordung von Kindern, Frauen und älteren Menschen.

Die Regierung führt all dies durch, um ihren verbrecherischen Plan in der Bekämpfung des Volkes für seine Rechte auf ein menschenwürdiges freies Leben zu verwirklichen.

Das ist die Wahrheit über das britische-quabusische Verbrechen gegen unser kämpfendes Volk. Wir wenden uns an alle fortschrittlichen und hilfsbereiten Menschen. Wenn den humanitären Organisationen ihr Ruf und ihre Vertrauenswürdigkeit wichtig sind, dann fordern wir sie auf, uns zu besuchen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, vom Schmutz, der Niederträchtigkeit und der Unmenschlichkeit dieses Krieges, vom Ausmaß der Praktiken, Provokationen und Zerstörung der Grundbedingungen des menschlichen Lebens. Wir fordern Euch auf, die unschuldige Bevölkerung vor den grausamen Verbrechen von Quabus und von den Offizieren Ihrer Königlichen Hoheit der Königin von England zu retten, die uns ermorden im Namen des Islam und unter der Beschuldigung, Kommunisten zu sein. Wir fordern Euch auf, es nicht zu zulassen, daß der Islam von Quabus weiterhin Säuglinge, schwangere Frauen und ältere Menschen umbringt! Wir können Euch nicht aufrufen im Namen der stillenden Mütter Dhofars, denn in Dhofar gibt es wegen des Hungers und der fehlenden Nahrung kaum eine Frau, die ihr Kind mit Muttermilch ernähren kann.

Wir kämpfen für unser Volk, unsere Heimat und für Brot für unsere Kinder.

Wir fordern Euch auf, einzugreifen, um die Regierung unter Druck zu setzen, mit dem Ziel der Aufhebung der Wirtschaftsblockade, die über Dhofar seit mehr als sieben Jahren verhängt wird.

Ihr müßt eingreifen, damit Schluß gemacht wird mit der Bombardierung der Häuser, der Felder und der Tiere, die die einzigen Existenzbedingungen darstellen.

(veröffentlicht vom Komitee
Gesundheitsdienst, Provinz
Dhofar, November 73)

denen es dem Volk immer wieder möglich ist, sich vor den Angriffen in den Dschungel zurückzuziehen, besteht dieses in Dhofar nicht. Kinder und Frauen und alte Menschen können zwar in den Berghöhlen zum Teil Zuflucht vor den Bombenangriffen nehmen, für das Vieh werden Gräben ausgehoben und es wird mit Zweigen bedeckt, daß man es von der Luft nicht ausmachen kann. Aber trotz solchen Maßnahmen gelingt es den Aggressoren immer wieder, die Landwirtschaft zu ruinieren.

DIE HERRSCHAFT DES VOLKES IN DHOFAR
Trotzdem geht die Aufbauarbeit in den befreiten Gebieten voran. Was sind die Gründe dafür? Mit dem Aufbau und der Festigung der PFLOAG wurde zugleich die grundlegende Erneuerung der Gesellschaft in Angriff genommen. Zur Förderung der Landwirtschaft wurden Bewässerungskanäle angelegt, das Wasser zum Gemeineigentum erklärt und die Ernte wird allgemein, je nach Anteil

der Produktion verteilt. So hat die Front die Nomenwirtschaft abgelehnt, denn damit konnte niemals ein Fortschritt erreicht werden. Es wurden Modellfarmen eingerichtet und Leute herumgeschickt, die der Bevölkerung Unterricht in Landwirtschaft und Viehzucht geben. Diese Gruppen suchen auch Wasserquellen, und bauen Leitungen mit Rohren von den Quellen aus. Auch Gesundheitsbetreuer und einige Ärzte schickt die Front in die einzelnen Regionen Dhofars. Ein weiterer wichtiger Schritt nach vorn war die konsequente Inangriffnahme der Gleichberechtigung der Frau. Früher durfte niemand außer dem eigenen Mann überhaupt Kontakt zu einer Frau haben oder sie sehen. Die Frauen mußten praktisch immer zuhause bleiben. Jetzt aber arbeiten alle zusammen und die Barrieren sind weniger geworden. Besonders dieser Fortschritt ist wegen der arabisch-islamischen Tradition ungeheuer. Auch das 90% ige Analphabetentum wurde in Angriff genommen. Eine Schule wurde errichtet mit 12

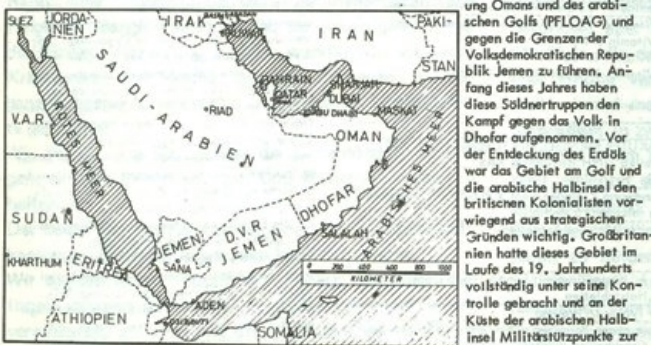
Klassen. Die Lehrer unterrichten in der 3. und 4. Stufe, die Schüler dieser Stufen unterrichten wieder in der 1. und 2. Stufe. Ziel ist es, auf diese Weise immer mehr Schulen in Dhofar aufzubauen. Die Schule ist aber nur für diejenigen, die in der Nähe wohnen, zugänglich. Ein langer Fußmarsch ist wegen der dauernden Bombardierungen zu gefährlich. Aus diesem Grund muß die Schule auch häufig umziehen. Zu ihrer Arbeit und zu ihrem Kampf in Dhofar schreibt die PFLOAG selbst: (Zitat KVZ 1/8)
Heute ist die Revolution und der Befreiungskampf in Dhofar und Oman in Gefahr. Gerade die Erfolge der PFLOAG sind es, die die Imperialisten zum Äußersten schreiten lassen: zu systematischem Völkermord mit Flächenbombardements, der Aggression fremder, vorwiegend iranischer Truppen und der Wirtschaftsblockade. Die praktische materielle Solidarität jedes aufrechten und fortschrittlichen Menschen ist notwendig, den Erfolg der Revolution in Dhofar sichern zu helfen.

Die wirtschaftliche und strategische Bedeutung

Die Lage in Südarabien und am Golf spitzt sich immer mehr zu. Der ständig wachsende Energiebedarf der reichen Industrienationen der Welt, dem gerade in den letzten Wochen und Monaten viele ölproduzierende Länder die Forderung gegenüberstellen, unabhängig über ihre nationalen Reichtümer verfügen zu können, zeigt die wachsende Bedeutung des Golfes. Dort, wo etwa die Hälfte der bekannten Erdölreserven lagern, der Anteil an der Erdölförderung der Welt über 25% ausmacht und die Produktionskosten verglichen mit denen der USA 1/15 betragen, versuchen die Imperialisten heute mit allen Mitteln, ihre Interessen - die Völker in Abhängigkeit von sich zu halten, um sich ihre Rohstoffe billig anzueignen, Exportmärkte zu errichten - aufrechtzuerhalten.

Aufmarsch von amerikanischen Kriegsschiffen an der Meerenge von Bab al Mandeb. Alle diese Manöver haben nur den einen Sinn, den reibungslosen Transport des Öls zu sichern und notfalls selbst in die Hand zu nehmen. Schließlich ist das Öl gerade des Mittleren Ostens von großer strategischer Bedeutung. Die US Kriegsmaschinerie in Vietnam versorgte sich mit diesem Öl.

Der Imperialismus hat den um Unabhängigkeit, Freiheit und soziale Revolution kämpfenden Völkern in diesem Gebiet den Kampf angesagt. Anfang Dezember 1973 sind in Oman und an den Grenzen der VDRJ 30 000 Mann iranische Truppen aufmarschiert, unterstützt von Marine und Luftwaffe. Die iranischen Truppen haben die Aufgabe, Angriffe gegen die Positionen der "Volkfront für die Befreiung Omans und des arabischen Golfs (PFLOAG) und gegen die Grenzen der Volksdemokratischen Republik Jemen zu führen. Anfang dieses Jahres haben diese Soldnertruppen den Kampf gegen das Volk in Dhofar aufgenommen. Vor der Entdeckung des Erdöls war das Gebiet am Golf und die arabische Halbinsel den britischen Kolonialisten vorwiegend aus strategischen Gründen wichtig. Großbritannien hatte dieses Gebiet im Laufe des 19. Jahrhunderts vollständig unter seine Kontrolle gebracht und an der Küste der arabischen Halbinsel Militärlagerpunkte zur Kontrolle des Welthandels errichtet.



In diesem Zusammenhang ist die Besetzung der an der Küste Omans gelegenen Inseln durch das iranische Schah-Regime im Jahr 1973 zu sehen, denn hier, an der engsten Stelle des Arabisch-Persischen Golfs, -diese Passage ist nur 41 km breit - passieren im Abstand von 15 Minuten ein Tankerschiff nach dem anderen, passieren täglich 3 Mio. Tonnen Öl. In den Gewässern des Indischen Ozeans und des Golfes kreuzen unentwegt die Flottenverbände der beiden Supermächte USA und Sowjetunion. Am 3. 12. 73 protestierte der Außenminister der Volksdemokratischen Republik Jemen (Südjemen) gegen die Operationen der US-Flotte vor den Küsten seines Landes. Die ägyptische Zeitung Al-Ahram verurteilte am 4. 12. 73 scharf den

Nach der Entdeckung des Erdöls Anfang des 20. Jahrhunderts im Iran wurde das Golfgebiet zusätzlich in Konzessionsgebiete für durch englisches Kapital beherrschte Ölgesellschaften aufgeteilt. Mit ihren großen multinationalen Konzernen haben jedoch heute die USA die Vormachtstellung des englischen Kapitals bis in die 30er Jahre hinein gebrochen und diesen Konkurrenzkampf für sich entschieden.

Die USA sind heute entschlossen mit Hilfe anderer imperialistischer Länder die billigen Rohstoffe gegen die Völker, die über sie frei und unabhängig verfügen wollen, zu "verteidigen". Deshalb haben sie auch Saudi Arabien

Die Rolle der BRD

Neben den USA ist es die Bundesregierung, die dem faschistischen Schahregime die meiste Unterstützung zukommen läßt. Im Vordergrund stehen hier die Forderungen des Schah nach Waffen, die er gegen sein eigenes Volk und überhaupt gegen alle um Unabhängigkeit und Freiheit kämpfenden Völker am Golf einsetzen will. Die BRD ist bereit, dem Schah diesen Wunsch - "Waffen gegen Öl" - zu erfüllen. Schon heute sind westdeutsche Militärberater im Iran tätig, werden iranische Offiziersanwärter an der Offizierschule in Darmstadt für ihre Aufträge im Iran, in Dhofar gegen "subversive Elemente zu kämpfen" ausgebildet.

Bestimmend für diese Politik der imperialistischen BRD-Regierung gegenüber dem Iran sind auf der einen Seite die strategische und wirtschaftliche Bedeutung des Öls. Zum Anderen ist die BRD ihrerseits daran interessiert, zur Aufrechterhaltung billiger Rohstoffzufuhren aus dem Mittleren Osten und zur Aufrechterhaltung eines großen Exportmarktes, zum Schutz der Investitionen von deutschen Firmen im Mittleren Osten, den Iran als Ordnungsmacht zu gebrauchen.

Denn nicht nur im Iran sind westdeutsche Konzerne und Berater tätig. Gerade in den beiden anderen Ländern, die den Befreiungskampf des Volkes von Oman unmittelbar bedrohen, der Arabischen Republik Jemen (Nordjemen) und Saudi Arabien hat der BRD-Imperialismus sich eingenistet. Dort sind große Straßenbauprojekte vorgesehen, in Saudi Arabien schon zum Teil erstellt. Diese Straßen sind so angelegt, daß sie gleichzeitig als Start- und Landebahnen für Flugzeuge, auch für die amerikanischen B 52 Bomber, die besonders lange Bahnen brauchen, dienen können. In Nordjemen stellt die BRD Militärberater, ferner findet eine Zusammenarbeit auf Geheimdienstebene statt.

Die Politik der BRD-Regierung zielt auf die Herstellung des direkten Zugriffs von Rohstoffquellen in diesem Raum ab. Dafür ist die BRD-Regierung bereit, jeden Preis zu zahlen und beteiligt sich indirekt in starkem Umfang an der Zerschlagung der Befreiungsbewegungen in dieser Region und am versuchten Völkermord in Dhofar.

und den Iran systematisch gegen die Völker am Golf aufgerüstet. Besonders dem Iran wird dabei vom US-Imperialismus eine besondere Rolle zugewiesen. Elliot Richardson, 1. Sekretär des US-Außenministeriums sagte 1970:

"Die Nixon-Doktrin ist der Meinung, daß die USA zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit in den Golfgebieten sich in

erster Linie auf Persien stützen müssen." (Keyhan, Teheran, 3.4.70). Die USA schlossen deswegen 1973 das größte Waffengeschäft ihrer Nachkriegsgeschichte mit dem Iran ab. "Wir bekommen alles, was Amerika hat, mit Ausnahme der Atombombe", sagte der Schah dazu. In dem gleichen Interview des Schahs mit dem amerikanischen Nachrichtenmagazin News Week vom Mai 1973 sagte der Schah zu der Rolle, die ihm von den USA am Golf zugewiesen wurde: "Schließlich sind wir Bewacher und Beschützer von 60% der Erdölvorräte der Welt." Und: "Die Möglichkeit, daß einige Regierungen auf der anderen Seite des Golfes gestürzt werden durch Extremisten und die wühlerische Beteiligung, die jetzt dort im Gang ist, sei eine der größten Gefahren für die Erdöllieferung."

Der Schah fährt fort: "Nehmen Sie den Aufstand in der Provinz Dhofar von Oman. Stellen Sie sich vor, dieser Aufstand wäre geglückt! Wie würde dann die Lage in M'akat sein, der Hauptstadt (von Oman) gegenüber der Straße von Hormuz... Ich kann keine subversive Tätigkeit dulden, und damit meine ich alles, was uns von außen aufgezungen wird."



Grundsätzliche Hinweise zur medizinischen Unterstützung

Die folgende Liste nennt in drei Abteilungen die Grundmedikamente und medizinischen Erzeugnisse, die benötigt werden, um dieser Situation entgegenzutreten zu können. In den Abteilungen sind sie in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit aufgeführt.

ABTEILUNG I

Anwendungsgebiet	Medikament
1. Verbrennungen	Brandbinden (gebrauchsfertig)
2. Verwundungen	Verbandmaterial (Bandagen, Sulfonamid-Puder) Desinfektionspray
3. Blutungen	isotonische Kochsalz- und Glukoselösungen
4. Wundversorgung	1. Antitetanus 2. Antibiotika
5. Schmerzen	1. Schmerzmittel - Morphin, Atropin, Spasmolytika 2. Anästhetika
6. Belebungsmittel	Kampfer, Ammoniakspray

ABTEILUNG II

Anwendungsgebiet	Medikament
1. Unterernährung	Milchpulver (mit Vitaminen u. Mineralien)
2. Anämie	Vitamin- u. Eisenkonzentrate u. a.
3. Wachstumsstörung	Vitamine u. Calcium-Phosphor-Kombinationen
4. Folgen v. Unterernährung	1. Vitamine A, D u. B für Nervenkrankheiten 2. Vitamin B-Komplex 3. Vitamin B1-B6- Injektionen 4. Vitamin A gegen Nachtblindheit

ABTEILUNG III Epidemische und endemische Krankheiten

Anwendungsgebiet	Medikament
1. Tuberkulose	ES BESTEHT EIN AKUTER MANGEL AN TUBERKULOSEMITTELN, besonders: 1. Tuberkulostatika INH (Isoniazid) PAS 2. Streptomycin
2. Würmer	Mittel gegen 1. Bandwurm 2. Madenwurm 3. Rundwurm (Ascariiden) 4. Encylostom (alcofan) 5. Betharsia
3. Malaria, Fieber	1. Chloroquin (Injektion u. Tabletten) 2. Ataprin 3. Pyramidin
4. Husten	Hustennittel: 1. Hustensirup mit Ephedrin und Codein 2. Husten- u. Halstabletten
5. Trop. Fieber	Einschließlich Typhus u. Typhoid
6. Innere Krankheiten	A. Medikamente gegen Parasiten u. Bakterien im Darmsystem B. Chronische Krankheiten (Ulcera, Dysenterie) C. Milzkrankheiten D. Leberkrankheiten
7. Urologische Krankh.	A. Gegen bakterielle Infektionen B. Verkalkungen (Nierensteine)
8. Rheumatismus	Fiebertmittel u. a.
9. Erkältungen, Erkältungen der Atemwege	Grippemittel Lutschpastillen

ABTEILUNG IV MEDIZINISCHE AUSTRÜSTUNG

Operationsausrüstung	1. Anästhesieapparat 2. Operationstisch (verstellbar) 3. Autoklav 4. Operationsbesteck 5. Sauerstoff-Atemperatortragbare Röntgeneinheit
Röntgen	tragbare Röntgeneinheit
Laboratorium	Alle notwendige Ausrüstung u. Chemikalien für Blut-, Stuhl- u. Urinests, einschließlich: 1. Zentrifuge 2. Beutschrank, -kasten (Inkubator) 3. Gläser f. Labor 4. Urin-Teststreifen 5. Mikroskope (3 Objektive, u. u. Ölimmersion)
Tragbahnen	Aluminium, verstellbar u. zusammenlegbar
Generatoren	1. 15 kW, 220 Volt 50-60 Umdrehungen 2. 3 kW, 220 Volt 50-60 Umdrehungen

Aufgaben konkreter Unterstützung

Zur gegenwärtigen Lage

Die Errungenschaften der Revolution in Oman und am Golf sind in Gefahr. Dabei konzentrieren sich die Angriffe des Imperialismus und seiner Soldatentruppen auf die Provinz Dhofar in Oman. Hier ist es der Bevölkerung gelungen, sich von fremder Herrschaft zu befreien und den Aufbau des Landes trotz ständiger Bedrohung konsequent in die Hände zu nehmen. So ist Dhofar ein Beispiel für viele unterdrückte und in Abhängigkeit gehaltene Länder am Golf. Alle Anzeichen deuten heute darauf hin, daß der Imperialismus und seine einheimischen Verbündeten entschlossen sind, dieses befreite Dhofar von der Landkarte verschwinden zu lassen, seine Bevölkerung zu liquidieren und die sozialen Errungenschaften zu zerstören. Dazu mobilisiert der Imperialismus alle seine Kräfte, rüstet "befreundete" Staaten, wie Saudi-Arabien und den Iran ungeheuer auf und heuert Soldner in aller Welt an. Alle diese feindlichen Kräfte kämpfen mit ihrem großen militärischen Potenzial verbissen darum, die zentrale Stelle des Widerstands, die Revolution in Dhofar zu zerschlagen. Dieser Angriff beschränkt sich nicht nur, ungeheure Mord- und Vernichtungsmittel einzusetzen. Er betreibt außerdem eine planvolle Vernichtungs-, Vertreibungs- und Verhungerspolitik, die praktiziert wird durch die nun schon 7 Jahre anhaltende Wirtschaftsblockade gegen das Volk von Oman.

Aufgaben konkreter Unterstützung

Außer der moralischen Solidarität gibt es 2 begrenzte Aufgaben, die erfüllt werden müssen: 1. Die Revolution in Dhofar, Oman und am Golf steht einer Informationsperre gegenüber, die für alle westlichen, selbst für die arabischen Massenmedien gilt. Das systematische Verschweigen der Kämpfe in Oman kann aber nur den Soldatentruppen mit ihrem großen militärischen Potenzial nutzen, um fernab von der Weltöffentlichkeit immer ungeheuerere Verbrechen gegen das Volk von Oman zu begehen. Das ernsthafte Bemühen, diese Nachrichtenperre aufzuheben, immer mehr Menschen über den Befreiungskampf des Volkes von Oman aufzuklären, sie zu praktischer Solidarität aufzufordern, ist eine konkrete Solidaritätsaufgabe, die unbedingt erfüllt werden muß. 2. Die Einwohner Dhofars, die Milizionäre und die Kämpfer benötigen alles: Lebensmittel, Kleider, Schuhe, Medikamente usw. Die Arbeit, diese notwendigen Mittel zu beschaffen, stellt einen unmittelbaren Beitrag dar; das Leben des Volkes, das von Hunger und Tod bedroht ist, zu retten. Dieser Teil materieller Solidaritätsanstrengungen, das Durchführen von Sammlungen etc. stellt eine Aufgabe dar, die auf allen fortschrittlichen Kräften in der Welt lastet. In dieser Unterstützung müssen auch alle charitativen Organisationen wie etwa das Deutsche Rote Kreuz einbezogen werden.

Wie alle gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämpfenden Völker ist auch das kämpfende Volk von Oman auf die internationale Solidarität angewiesen. Sie stellt einen wirklichen Beitrag dar, diese Völker in ihrem mutigen Kampf zu unterstützen.

**Spendenkonto: 20 5012 00
Heidelberger Volksbank
Kennwort »Dhofar«**

Medikamentensammlung

Nach dem Branchenverzeichnis im Telefonbuch wurden in Heidelberg ein Großteil der niedergelassenen Ärzte angeschrieben. Der Aufruf wurde in den Briefen beigelegt. Eine Woche später wurden die Ärzte angerufen und wurde das Abholen der Medikamente abgesprochen. Mehr als 30 Ärzte erklärten sich bereit, zu spenden.

Im Folgenden drucken wir den Brief ab, den wir an die Heidelberger Ärzte verschickt haben.

"Sehr geehrter Herr...

Das Nahostkomitee Heidelberg ruft alle Heidelberger Ärzte und Apotheken zu einer Medikamentensammlung für das Volk von Oman auf.

Seit sieben Jahren wird über Dhofar, einer Provinz des Sultanats Oman im Südosten der arabischen Halbinsel, eine Wirtschaftsblockade verhängt. Die Großmächte, insbesondere Großbritannien und die USA, sehen durch die in diesem Gebiet immer stärker werdende Befreiungsbewegung ihre Erdölinteressen gefährdet und versuchen mit allen Mitteln, den Widerstand der Bevölkerung zu brechen. Dies geschieht durch die systematische Zerstörung der Lebensbedingungen dieser Menschen. Dazu gehört neben der totalen Wirtschaftsblockade die fortgesetzte Bombardierung durch die Luftwaffe, es werden Getreidefelder in Brand gesetzt, Viehweiden und Wasserstellen mit Raketen beschossen.

Das alles hat dazu geführt, daß 200 000 Menschen am Rand einer Hungerkatastrophe dahinvegetieren. Als Folge der Mangelerkrankung und der ungenügenden medizinischen Versorgung sind sie ständig von schweren Krankheiten und Seuchen bedroht. Es werden deshalb ganz dringend Lebensmittel und vor allem Medikamente gebraucht.

Wir bitten auch Sie, sich an der Sammlung zu beteiligen, um das Leben von 200 000 Menschen retten zu helfen.

Der beigelegte Aufruf enthält eine Liste mit den Medikamenten, die am dringendsten benötigt werden.

Wir werden in der Woche nach Ostern telefonisch bei Ihnen anfragen und im Fall Ihrer Zusage einen Termin vereinbaren, an dem wir die Medikamente bei Ihnen abholen können.

i.A. des Nahostkomitees

Unterschrift"

Auch in vielen anderen Städten wurden von örtlichen Organisationen und Komitees sowie von Privatpersonen Medikamentensammlungen durchgeführt.

Leserbriefkampagne

Am 20.4.1974 erschien in der 'Frankfurter Rundschau' ein Leitartikel: "Unter vier Augen kam Moskaus Mann in Teheran zur Sache — Iran will im Golf Polizist spielen. Der Aufstand in Oman macht der UdSSR Kopfschmerzen."

Auf diesen Artikel hin schrieb das Nah-Ost Komitee

Heidelberg an die Redaktion der FR folgenden Leserbrief:

"Mit der Bitte um Veröffentlichung als Leserbrief

In einem Bericht von Wolfgang Stockklausner "Unter vier Augen kam Moskaus Mann in Teheran zur Sache" vom 20.4.1974 wird auf den Befreiungskampf des Volkes von Oman unter der Führung der PFLOAG (Volkfront zur Befreiung von Oman und des Arabischen Golfes) eingegangen. Wir haben diesen Bericht mit Interesse gelesen.

Seit 9 Jahren kämpft die PFLOAG und mit ihr das Volk von Oman um Unabhängigkeit, Freiheit und soziale Revolution. Dieser Kampf richtet sich gegen die Anwesenheit des britischen Imperialismus in Oman, der von seinen Stützpunkten aus täglich Angriffe gegen die Bevölkerung von Oman fliegt. Er richtet sich gegen den von den Briten eingesetzten Sultan von Oman, Qabus, seine Armee und Söldner. Qabus bietet z. B. in der ausländischen Presse Piloten, die Angriffe gegen die befreite Provinz von Oman, Dhofar, fliegen wollen, ein "Gehalt von 11 150 Dollar — was einem steuerpflichtigen Einkommen von bis zu 19 000 Dollar entspricht, die Bequemlichkeit eines Junggesellenlebens, zehn Wochen Urlaub, und jedes Jahr die Kostenerstattung für Flüge in die Heimat" (Zitat Australian Express vom 19.11.73).

In den letzten Monaten hat sich die Lage für das Volk in der Provinz Dhofar verschlechtert. Das ist auf die iranische Invasion von vor 6 Monaten zurückzuführen, besonders aber auf die Verschärfung der Wirtschaftsblockade, die der Sultan von Oman seit über 7 Jahren über Dhofar verhängt hat, da er die befreite Provinz nicht einmal mehr mit modernsten Waffen zurückerobert kann. In zwei Aufrufen, die an die Weltöffentlichkeit, vor allem an alle karikativen Organisationen der Welt gerichtet sind, erklärt das 'Komitee für den Gesundheitsdienst der PFLOAG': "Diese Politik (der Wirtschaftsblockade) besteht darin, die Bevölkerung daran zu hindern, sich Lebensmittel oder Viehfutten aus der Stadt zu beschaffen. (Gemeint ist die Provinzhauptstadt von Dhofar, Salalah, die als Stützpunkt der Briten einer bewaffneten Festung gleicht.) Dies ist umso gefährlicher, als die Produktion von Lebensmitteln in den von der Blockade betroffenen Gebieten sich auf den begrenzten Anbau von Getreide und auf die Milch des Viehs beschränkt. Dabei muß man bedenken, daß die Milchproduktion auf drei Monate, nämlich auf die Regenzeit, begrenzt ist, und daß in den übrigen Monaten des Jahres die brennende Sonne weder Boden noch Gräser noch Bäume verschont." (Zitat aus dem Aufruf) Die PFLOAG hat die Aufrufe deswegen an die Weltöffentlichkeit gerichtet, weil die Wirtschaftsblockade für die Bevölkerung von Dhofar katastrophale und unermessliche Folgen hat. "Ihr müßt mithelfen, diese einfachen Lebensbedingungen zu schützen. Dies ist unser dringendes Ersuchen im Namen von Hunderten von Kindern, die dem Hunger zum Opfer fallen, im Namen

jeder schwangeren Frau, die abgemagert und von Krankheit schwer gezeichnet ist und deren Hoffnung, nach der Entbindung zu leben, nicht größer ist als die Unabwendbarkeit des Todes. Wir wenden uns an jeden ehrenhaften Menschen in der Welt und an sein lebendiges und unabhängiges Gewissen. Wir richten an Euch die Bitte, eine für 200 000 Menschen zu erwartende Hungerkatastrophe zu verhindern." (ebenda)

Die Aufrufe sind bisher fast ungehört geblieben. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß ein großer Teil der Weltpresse den Kampf des Volkes von Oman für seine Unabhängigkeit und Freiheit systematisch totgeschwiegen hat. Wir fordern die 'Frankfurter Rundschau' auf, diese Aufrufe zu veröffentlichen.

Das Liebesleben des Sultan von Oman, auf das in dem Bericht von Wolfgang Stockklausner am Ende seines Artikels ausführlich eingegangen wird, ist nur die Kehrseite davon, daß das Volk von Oman blutig und unerschrocken unterdrückt wird. Nur darüber, daß diese Unterdrückung, der versuchte Völkermord an der Bevölkerung von Oman in der Presse angeprangert wird, daß der PFLOAG von der Weltöffentlichkeit Gehör geschenkt wird, ist es möglich, die Absichten des Sultans von Oman und seiner Helfer zu verhindern.

Das Nah-Ost Komitee Heidelberg hat die Aufrufe der PFLOAG zu dem Zweck veröffentlicht, das Volk von Oman, besonders in der Provinz Dhofar, materiell zu unterstützen. Medikamentenlisten können angefordert werden beim: Nah-Ost-Komitee Heidelberg, 69 Heidelberg, Friedrich-Ebert-Anlage 48. Geldspenden sind zu überweisen an das Konto: 20 5012 00 Heidelberger Volksbank, Kennwort "Dhofar".

Nah-Ost Komitee Heidelberg"

In der Folge des Artikels druckte die FR drei Leserbriefe ab, die alle mehr oder weniger auf die Kampagne eingehen. Besonders ist der Leserbrief vom 13.5.74 hervorzuheben: In ihm werden Auszüge aus dem Aufruf der PFLOAG veröffentlicht und das Spendenkonto für die PFLOAG in Heidelberg. Die Veröffentlichung der Leserbriefe, insbesondere des letzteren, ist hervorragend dazu geeignet, die Kampagne in noch umfassenderem Maße Menschen zugänglich zu machen. Aus diesem Beispiel muß man lernen und solche Leserbriefe auch, wenn ein Anlaß möglich ist, an andere lokale oder überregionale Zeitungen schicken.

Leserbriefe an die Frankfurter Rundschau

FR vom 3.5.74

Zerbombung Dhofars

Der Bericht Wolfgang Stockklausners über die Kämpfe im südarabischen Staat Oman (FR vom 20. 4.) stellt eine Verhöhnung dieses Volkes dar.

Nach der FR ist es ein „Aufstand linksgerichteter Rebellen“, dem ein Ende bereitet werden muß. Selbst dem wohlwollendsten Leser muß allerdings unklar bleiben, wie eine „Untergrundarmee von einigen hundert oder tausend Mitgliedern“

eine Übermacht von (nach Angaben des FR-Artikels) 11 000 omanischen Soldaten, tausend persischen Söldnern, einer iranischen Hubschrauberstaffel, pakistanischen und jordanischen Piloten und 800 britischen „Beratern“ einsatzfähig in die Defensive drängen konnte.

Dies ist überhaupt nur möglich, weil die Volksfront für die Befreiung von Oman und des Arabischen Golfs (PFLOAG) sich auf breite Teile des Volkes stützen kann, eben weil sie in deren Interesse kämpft. Das Volk von Dhofar (einer Provinz Omans) kämpft für seine Befreiung, darum, sein Geschick selbst bestimmen zu können. Dies gerät jedoch in Widerspruch zu den Interessen der Imperialisten, die ihre Profite gefährdet sehen, wenn sie die Völker und die Rohstoffquellen Südarabiens nicht länger ausbeuten können. Deshalb versuchen diese mit vereinten Kräften, ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten: Seit über 7 Jahren ist über die Provinz Dhofar eine Wirtschaftsblockade verhängt: 260 000 Menschen sind vom Hungertod bedroht. Gleichzeitig fliegt die britische Luftwaffe Bombenangriffe gegen die Bevölkerung, die Weiden und die Getreidefelder. Zusätzlich sind seit Anfang des Jahres iranische Söldnertruppen eingefallen, um einen blutigen Feldzug gegen das Volk von Dhofar zu starten.

Die BRD ist auf mannigfache Weise in diese Kämpfe verstrickt: nicht nur über die Ölkonzerne, deren Interessen dort blutig verteidigt werden, nicht nur über die Waffen und militärischen Berater, die die Bundesregierung dem Schah geliefert hat; entscheidend ist vor allem auch das totale Schweigen, das auch die bundesrepublikanische Presse über die Vorgänge in Oman geübt hat. Diese totale Informationsperre nützt den Imperialisten, weil sie so ihre barbarische Unterdrückungspolitik heimlich und unbemerkt von der Weltöffentlichkeit betreiben kann.

Robert Wörl, Frankfurt a. M.

FR vom 7.5.74

Zerbombung Dhofars?

Schon seit längeren wunderte ich mich, daß bisher nie Berichte über Oman Dhofar und die Greuelthaten von Großbritannien und Iran in der FR zu lesen waren. Dhofar (270 000 Einwohner) ist eine Provinz des Sultanats Oman (700 000 Einwohner), am Persischen Golf gelegen. Die Bevölkerung erhob sich dort gegen den Sultan, der für sein persönliches Machtstreben alles, für das Volk aber nichts tat.

Zusammen mit dem Befreiungskampf begann die Befreiungsbewegung PFLOAG, die Lage der Bevölkerung zu verbessern. Der Aufbau von Volksschulen in der ganzen Provinz, die Gründung von Krankenhäusern, der Bau von kleinen Staudämmen zur Sicherung der Wasserversorgung und vieles mehr halfen, die Lage der Bevölkerung in den befreiten Gebieten von Dhofar entscheidend zu ändern — ein Volk erwachte.

All diese Errungenschaften werden seit Jahren zu zerstören versucht:

— vom Sultan Qabus, der die Landbevölkerung aus den Städten ausschließt, damit sie hier keine Lebensmittel kaufen können und der seine Soldaten in die befreiten Gebiete zu Raubzügen aussendet;

— von Großbritannien, deren Royal Air Force täglich Bomben über den befreiten Gebieten abwirft, um durch die Zerstörung der Staudämme, der Schulen, Gesundheitszentren, Dörfer und Felder die

Bevölkerung in die Knie zu zwingen, mit der Strafe der Bombardierung zurück in die Steinzeit;

— vom Schah von Persien, der seit Monaten über 10 000 Soldaten in Oman stationiert hat und täglich die befreiten Gebiete angreifen läßt.

Und warum das alles? Die Tatsache, daß ein Volk über sich selbst bestimmen will, daß es selbst die Verfügungsgewalt über seine Bodenschätze ausüben will, stellt eine Gefahr für die ungehinderte Ausplünderung der Erdölfelder durch die imperialistischen Länder dar.

Deshalb muß das Volk von Dhofar in die Steinzeit zurückgebombt werden.

In einem Aufruf an alle friedliebenden Menschen in der Welt schreibt die PFLOAG, daß in der „freien“ westlichen Welt ein totaler Informationsboykott über die Greuelthaten der Engländer, des persischen Schahs und des Sultans Qabus besteht.

Manfred Reiter, Offenbach am Main

FR vom 13.5.74

Lage in Oman/Dhofar

Die Lage in Oman/Dhofar kann wohl nicht besser dargestellt werden als durch einen im März dieses Jahres von der PLOAG, „Volksfront zur Befreiung Omans und des Persischen Golfs“, gegebenen Aufruf, den ich nachfolgend zitiere: „Wir fordern euch auf, dafür zu arbeiten, daß mit den Morden an Kindern, Frauen und alten Menschen endlich Schluß gemacht wird. Ihr müßt dafür sorgen, daß die Regierung in Maskat unter Druck gesetzt wird, daß sie die Wirtschaftsblockade aufhebt, die seit sieben Jahren gegenüber der Landbevölkerung angewandt wird. Ihr müßt euch dafür einsetzen, daß die Bombardierung von Wohnhäusern, von Feldern und Tieren sofort gestoppt wird. Ihr müßt mithelfen, diese einfachen Lebensbedingungen zu schützen. Dieses ist unser dringendes Ersuchen im Namen von Hunderten von Kindern, die dem Hunger zum Opfer fallen, im Namen jeder schwangeren Frau, die abgemagert und von Krankheit schwer gezeichnet ist und deren Hoffnung nach der Entbindung zu leben, nicht größer ist als die Unabwendbarkeit ihres Todes, im Namen von Hunderten von Menschen, die an Tuberkulose sterben. Wir wenden uns an jeden ehrenhaften Menschen in der Welt und an sein lebendiges und unabhängiges Gewissen.“

Wir richten an euch unsere Bitte, eine für 200 000 Menschen zu erwartende Hungerkatastrophe zu verhindern.

Die Augen unserer Kinder suchen euch und hoffen darauf, von euch Brot und Medikamente zu bekommen. In ihrem Namen richten wir unser dringendes Ersuchen an euch — zum letzten Mal: setzt euch ein für die bescheidensten Menschenrechte, für Brot für die Kinder für die Kinder allein.“

Ein Spendenkonto besteht bei der Heidelberger Volksbank unter Nr. 205 012 00, Kennwort DHOFAR.

D. Fürneisen, Frankfurt a. M.

Die Aufrufe der PFLOAG werden in der „Kommunistischen Volkszeitung“ (KVZ) veröffentlicht.

Der Kommunistische Bund Westdeutschland (KBW), der die Kampagne unterstützt, stellte dem Nah-Ost Komitee Heidelberg in der Ausgabe seines Zentralorgans

KVZ vom 3. April eine Seite zur Verfügung, die Aufrufe der PFLOAG zu veröffentlichen und zu kommentieren. Aufgrund dieser Veröffentlichung gingen aus vielen Orten und Städten der BRD Briefe und Karten ein, in denen Material- und Medikamentenlisten angefordert wurden und weiteres Informationsmaterial. Über 40 Briefe und Karten kamen bisher aus folgenden Städten: (Auswahl) Beckerfeld, Bendorff Rh., Berlin, Billerbeck, Frankfurt, Graz, Glücksburg, Kassel, Münster, Oldenburg, Saarbrücken, Goslar, Wuppertal, W-Beyenburg usw. Neben Ärzten, Jugendzentren und Wohngemeinschaften schrieben auch viele fortschrittliche Organisationen, antiimperialistische Komitees, daß sie die Kampagne unterstützen wollten. In verschiedenen Städten ist es bereits zu solchen Unterstützungsaktionen gekommen.

KVZ siehe folgende Seite

Der Aufruf wird an verschiedene Organisationen geschickt.

Das Nah-Ost Komitee Heidelberg schickt den Aufruf an alle in der BRD bekannten Komitees, die die Kämpfe der Völker im Nahen und Mittleren Osten unterstützen. Ferner werden folgende Organisationen angeschrieben: Bundesvorstand der Jungsozialisten und Bundesvorstand der Jungdemokraten

An die beiden letzteren lautet der Brief wie folgt:

„Liebe Freunde,

seit ca. einem Monat führt das Nah-Ost Komitee Heidelberg eine Kampagne zur materiellen Unterstützung des Volkes von Oman durch, dessen Überleben in der Provinz Dhofar durch eine seit 7 Jahren verhängte Wirtschaftsblockade von seiten des lokalen Herrschers und durch eine iranische Invasion von vor 6 Monaten in Gefahr ist.

Außerer Anlaß war die Veröffentlichung zweier Aufrufe der PFLOAG (Volksfront zur Befreiung Omans und des Arabischen Golfes) an die Weltöffentlichkeit, an alle karitativen Organisationen, fortschrittlichen Menschen und Organisationen.

Bisher war die Kampagne ein großer Erfolg. Auf das Solidaritätskonto gingen über 8 000 DM ein, ein Teil des Geldes konnte vor etwa einer Woche einem in Frankfurt sich aufhaltenden Mitglied der PFLOAG überreicht werden.

Wir bitten Euch, den Aufruf zu studieren und fordern Euch auf, diese Kampagne nach allen Euch zu verfügbaren Kräften zu unterstützen. Neben der notwendigen materiellen Unterstützung ist es auch äußerst wichtig, den antiimperialistischen Kampf des Volkes von Oman bekannt zu machen, um die Menschen in der BRD auf die grausame Unterdrückung und Verfolgung des Volkes von Oman zu informieren.

Nah-Ost Komitee Heidelberg“

Nr. 7 / 3. April 1974

KOMMUNISTISCHE VOLKSZEITUNG

Seite 15

Das Volk von Oman muss unterstützt werden!

DIE REVOLUTION IN SODARABIEN IST IN GEFAHR

Seit über 7 Jahren wird gegen einen Teil des Volkes aus dem arabischen Sultanat Oman eine Wirtschaftsblockade verhängt. 200 000 Menschen in der Provinz Dhofar sind von Hungertod bedroht. Gleichzeitig wird dieses Gebiet von der britischen Luftwaffe mit Bombenstößen belegt, um jedes Leben im Kleten zu erschicken oder es von vornherein unmöglich zu machen. Seit Ende des letzten Jahres fielen 30 000 iranische Soldaten in die Provinz Dhofar ein und begannen, unterstützt von anderen 50 000 Mann, einen weiteren blutigen Feldzug gegen die Bevölkerung von Dhofar. Warum diese Angriffe und gegen wen sind sie gerichtet?

Außer der Hauptstadt der Provinz, Salalah, die einer bewaffneten Festung gleicht, ist Dhofar ein von Kolonialismus und Unterdrückung befallenes Gebiet in Oman. Schon früh hatte die dort ansässige Bevölkerung den Kampf gegen die politische Herrschaft der Sultane aufgenommen. Und ebenso haben sie den bewaffneten Kampf auch gegen deren Hintermänner, die britischen Kolonialherren, geführt. Mit einfachen Mitteln wurde die soziale Revolution in Angriff genommen. Die Bevölkerung von Dhofar errichtete, angeleitet von der 'Volksfront zur Befreiung Omans und des Arabischen Golfes' (PFFLOAG), Krankenbauabteilungen, Schulen, Landwirtschaftliche Farmen wurden aufgebaut, und gleichzeitig wurde die Glasfabrik der Frau überall konsequent in Angriff genommen. Nur weil das Volk sich aus seiner Knechtschaft befreien wollte und konsequent den Kampf gegen die Sultan-

ren großen militärischen Potentialen jetzt verbissen darum, die Revolution in Dhofar zu zerschlagen. Dieser Angriff beschränkt sich nicht nur darauf, ungeheure Mord- und Vernichtungsmittel einzusetzen. Er betreibt außerdem eine planvolle Vernichtungs-, Vertreibungs- und Verhungerungspolitik mit der Wirtschaftsblockade dieses Gebietes.

WIE KÖNNEN WIR DIE PFFLOAG UNTERSTÜTZEN?

Aufgaben konkreter Unterstützung:
1. Die Revolution in Oman steht einer totalen Informationsperre gegenüber. Die bürgerlichen Zeitungen, die schnell dabei sind, sich über alles mögliche Gedanken zu machen, schwengen sich zum Kampf des Volkes von Oman vornehm aus. Dieses systematische Verschwigen auch der jetzt stattfindenden Kämpfe

ermöglicht es den imperialistischen Herrschern, die ausländischen Söldnerbanden führte, gelang es dem arabischen Feind im bewaffneten Befreiungskampf mit einfachsten Mitteln viele Niederlagen zu bereiten. Die Wirtschaftsblockade des Sultanats ist als ein letztes Mittel anzusehen, den Widerstand der Bevölkerung zu brechen. Das 'Komitee für den Gesundheitsdienst' in der PFFLOAG hat zwei Aufrufe an die Weltöffentlichkeit gerichtet. Diese Aufrufe fordern die Unterstützung aller fortschrittlichen Menschen in der Welt für die Revolution in Dhofar. Sie fordern dazu auf, die Erzeugnisse des Befreiungskampfes des Volkes von Oman verteidigen zu helfen. Denn heute sind die sozialen Erzeugnisse, für die das Volk von Oman langjährig gekämpft hat, in Gefahr. Wegen der hohen strategischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Gebietes ist die Imperialisten und ihre Marionetten in dieser Region, wie der Iran und Saudi-Arabien, entschlossen, die Revolution in Dhofar zu zerschlagen. Alle diese imperialistischen Kräfte mit ih-

ren großen militärischen Potentialen jetzt verbissen darum, die Revolution in Dhofar zu zerschlagen. Dieser Angriff beschränkt sich nicht nur darauf, ungeheure Mord- und Vernichtungsmittel einzusetzen. Er betreibt außerdem eine planvolle Vernichtungs-, Vertreibungs- und Verhungerungspolitik mit der Wirtschaftsblockade dieses Gebietes.

ren großen militärischen Potentialen jetzt verbissen darum, die Revolution in Dhofar zu zerschlagen. Dieser Angriff beschränkt sich nicht nur darauf, ungeheure Mord- und Vernichtungsmittel einzusetzen. Er betreibt außerdem eine planvolle Vernichtungs-, Vertreibungs- und Verhungerungspolitik mit der Wirtschaftsblockade dieses Gebietes.

»Der Sultan braucht Piloten«

Unter dieser Überschrift war im November 1973 in einer australischen Zeitung zu lesen:
"Das Sultanat Oman, ein kleiner arabischer Staat, bietet australischen Piloten hohe steuerfreie Gehälter, wenn sie in seine Luftwaffe eintraten. Die Piloten würden wahrscheinlich in dem Feldzug gebraucht, den der Sultan seit neun Jahren gegen lokale, von Kommunisten unterstützte Guerillas führt, wegen der Außenpolitik des Sultanats ist es aber unwahrscheinlich, daß sie in irgendeiner Aktion gegen Israel verwickelt würden. Das Angebot an australische Piloten enthält ein steuerfreies Gehalt von 11 150 Dollar, was einem steuer-

Der Aufruf der Pflöag

Die verärrliche Regierung in Maskat, ihre englischen Geber und die üblen Aggressoren der jordanisch-iranischen Reaktion führen einen verbrecherischen und schmutzigen Krieg gegen unser armes hungerndes Volk mit dem Ziel seiner vollständigen Ausrottung. Das hat eine tragische



Die Lage Omans und Dhofars am Golf. Geographisch die befreiten Gebiete. Die schmerzhafte Lage geschaffen und hat dazu geführt, daß in den ländlichen Gebieten Dhofars etwa 200 000 Menschen am Rande des Hungertods dahinsvegetieren. Die Schwerkörper nutzen dabei das Schweigen der Weltöffentlichkeit und ihrer humanitären und staatlichen Organisationen über dieses widerwärtige Verbrechen auf genessene Weise aus. Diese erschreckende Situation läßt uns erschreckt fragen, ob es in der Welt eine sogenannte Kommission für Menschenrechte, einen Roten Halbmond oder ein Rotes Kreuz gibt: denn die Aufgaben dieser humanitären Einrichtungen sollen, wie wir wissen, darin bestehen, sich um alle Verletzungen der Menschenrechte zu kümmern und Hilfe und Unterstützung allen Völkern zukommen zu lassen, die durch Unheil oder Gefahren bedroht sind oder aber zwischenmenschlichen Verbrechen ausgesetzt sind. Die Regierung führt all dies durch, um ihren verbrecherischen Plan in der

betreffenen Gebieten sich auf den begrenzten Anbau von Getreide und auf die Milch des Viehs beschränkt. Dabei muß man bedenken, daß die Milchproduktion auf drei Monate, nämlich auf die Regenzeit, begrenzt ist, und daß in den übrigen Monaten des Jahres die brennende Sonne weder Boden noch Gräser noch Bäume verschont.

Vor dieser Wirtschaftsblockade holte sich die Bevölkerung während der Trockenzeit Lebensmittel und Viehfutter aus der Stadt. Infolge dieser Blockade sind die Menschen gezwungen, ihr mühseliges Vieh zu schlachten, um das Existenzminimum ihrer Kinder zu gewährleisten; so gibt es immer weniger Milch, was auch aus dem abgemagerten Zustand des Viehs herfuhr. Aufgrund der von Wildern bedeckten Berge und aus Mangel an fruchtbarer Türlern ist der Anbau von Landwirtschaftsprodukten äußerst schwierig. Daher überschreitet die Landwirtschaftsproduktion im Jahr und pro Kopf nicht ein Kilogramm Getreide - dies, wenn man von den Bombardierungen, Vernichtungen und Belästigungen durch die Kampfdazuge der Royal Air Force der Bevölkerung Omans 'besichert'.

Täglich fliegen die Kampfdazuge Großbritanniens Dutzende von Angriffen in allen Gebieten; man lauert den Tieren auf und tötet sie mit schweren Waffen. Außerdem werden Benzinflässer auf die Weiden und Getreidefelder geworfen, um sie in Brand zu stecken und die Menschen ihrer Existenzbedingungen zu berauben, denn nur so kann die Wirtschaftsblockade zu ihrer geplanten unheilbringenden Wirkung kommen. Die Bombardierung und Beschädigung von Ortschaften, die die Bevölkerung versammelt sind (Wasserbrunnen, Höhlen) und Ermordung von Kindern, Frauen und älteren Menschen. Die Regierung führt all dies durch, um ihren verbrecherischen Plan in der

Spendenkonto

Heidelberger Volksbank
Konto Nr. 205 012 00
Kennerwort Dhofar.

INDIEN

Kampf gegen Hunger

Seit Ende des letzten Jahres sind die Arbeiter sämtlicher wichtiger Industrien des Landes wiederholt in den Streik getreten für höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten und Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Wirtschaft wurde in vielen Bereichen zeitweise völlig zum Stillstand gebracht. Die Arbeiter im Staat Maharashtra führten zu Beginn des Jahres einen Generalstreik durch, um gegen steigende Preise und den Mangel an Nahrungsmitteln zu protestieren. In der großen Industrie- und Hafenstadt Bombay streikten innerhalb von drei Tagen etwa eine Million Arbeiter und legten den Verkehr in der Stadt lahm. Zur gleichen Zeit wurde die Ministerpräsidentin Indira Gandhi in der Stadt Nagpur am Reden verhindert, als die Massen ihr zuriefen: "Gib uns Nahrung, nicht Worte!" und sie mit Steinen und Schuteln bewarfen. Die Behörden setzten Polizei ein, um die Streiks und Demonstrationen zu unterdrücken. Allein in Bombay wurden 700 Demonstranten verhaftet, mehrere Menschen getötet und viele verletzt.

In den Staaten Maharashtra, Madhy Pradesh, Westbengalen, Bihar, Rajasthan, Gujarat und Mysore bemängelten sich die hungernden Massen der Nahrungsmittel in den Depots und Geschäften, wobei sie gegen die Polizei kämpften. In diesen Staaten war die Regierung manchmal während

Bekämpfung des Volkes für seine Rechte auf ein menschenwürdiges, freies Leben zu verwickeln.

Das ist die Wahrheit über das britisch-arabische Verbrechen gegen unser kämpfendes Volk. Wir werden uns an alle fortschrittlichen und hilfswilligen Menschen. Wenn den humanitären Organisationen ihr Ruf und ihre Vertrauenswürdigkeit wichtig sind, dann fordern wir sie auf, uns zu besuchen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen von Schmutz, der Niedertrachtigkeit und der Unmenschlichkeit dieses Krieges, von Ausmaß der Praktiken, Provokationen und Zerstörung der Grundbedingungen des menschlichen Lebens. Wir fordern Euch auf, die unerschütterliche Unterstützung der Königin Elisabeth der Königin von England zu retten, die uns ermahnen im Namen des Islam und unter der Beschuldigung, Kommunisten zu sein. Wir fordern Euch auf, es nicht zuzulassen, daß der Islam von Quabus weiterhin Schlagen, und unter der Beschuldigung, Kommunisten umbringt. Wir können Euch nicht aufrufen im Namen der stillen Mütter Dhofars, denn in Dhofar gibt es wegen des Hungers und der fehlenden Nahrung kaum eine Frau, die ihr Kind mit Muttermilch ernähren kann.

Wir kämpfen für unser Volk, unsere Heimat und ihr Brot für unsere Kinder. Wir fordern Euch auf, einzugreifen, um die Regierung unter Druck zu setzen und unter der Beschuldigung, Wirtschaftsblockade, die über Dhofar seit mehr als sieben Jahren verhängt ist, ihr müde eingreifen, damit Schluß gemacht wird mit der Bombardierung der Häuser, der Felder und der Tiere, die die einzigen Existenzbedingungen darstellen.

(Veröffentlicht vom Komitee Gesundheitsdienst, Provinz Dhofar, November 1973)

Auszug aus einem zweiten Aufruf

Wir fordern Euch auf, satw zu erorten, daß mit dem Morden an Kindern, Frauen und älteren Menschen endlich Schluß gemacht wird. Ihr müßt dafür sorgen, daß die Regierung sofort gestoppt wird, ihr müßt die seit sieben Jahren gegenüber der Landbevölkerung angewandte Politik des Hungers, die die Bombardierung von Wohnhäusern, von Feldern und von Tieren zu stecken und die Menschen ihrer Existenzbedingungen zu berauben, denn nur so kann die Wirtschaftsblockade zu ihrer geplanten unheilbringenden Wirkung kommen. Dies ist unser dringendes Ersuchen im Namen von Hunderten von Kindern, die dem Hunger zum Opfer fallen, im Namen jeder schwangeren Frau, die abgemagert und von Krankheit schwer gezeichnet ist und deren Hoffnung,

nach der Entbindung zu leben, nicht größer ist als die Unabwendbarkeit ihres Todes, im Namen von Hunderten von Menschen, die an Tuberkulose sterben. Wir wenden uns an jeden zurechnfähigen Menschen in der Welt und an sein lebendiges und unabhängiges Gewissen. Wir richten an Euch unsere Bitte, als für 200 000 Menschen zu erwandern Hungerkatastrophe zu verhindern. Die Augen unserer Kinder mahnen Euch und hoffen darauf, von Euch Brot und Medikamente zu bekommen. In ihrem Namen richten wir unser dringendes Ersuchen an Euch - zum letzten Mal: setzt Euch ein für die bescheidensten Menschenrechte, die Brot für die Kinder, für die Frauen allein. (März 1974)

Massen-Empfele in der letzten Woche einen Höhepunkt. Die Empörung des Volkes über die hohen Lebensmittelpreise, den Mangel an Getreide und die unzureichende Ausbildung in den Schulen äußerte sich in der Erstürmung oder Inbrandsetzung von Supermärkten, großen Restaurants, von Geschäften und Tankstellen. Eine Demonstration von einigen 10 000 Menschen in Patna, der Hauptstadt des Staates, versuchte, die Haushaltsdebatte im Landtag zu verhindern. Durch das Eingreifen der Polizei kam es bei den harten Auseinandersetzungen offiziell zu fünf Toten und vielen Verletzten.

Die von der Zentralregierung nach Bihar entsandenen Truppen mußten schon einen Tag nach ihrem erstmaligen Eingreifen ihre Patrouillen verdoppeln, da sich die Bevölkerung von verhängten Ausgangsverbot nicht einschüchtern ließ. Die Truppen haben Anweisung erhalten, ohne Anruf auf Forderungen zu schießen. Wie erst die herrschenden Klassen in Indien ihre Lage selber einschätzen, und wie sehr sie sich bewußt sind, daß aus Funken Stepperrände entstehen können, zeigt sich darin, daß Indira Gandhi eine große Delegation der Kongresspartei mit dem Verteidigungsminister und dem Innenminister an der Spitze nach Bihar geschickt hat. Mit den notwendigen Entscheidungsbefugnissen ausgestattet sollen sie die Landesbehörden beim Versuch der Niederschlagung des Aufstandes unterstützen. - U.K., Heidelberg -

Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes
Europäische Gemeinschaft
OECD

"Sehr geehrte Herren!

Mit diesem Aufruf unterstützt das Nah-Ost Komitee Heidelberg einen Appell der Volksfront für die Befreiung Omans und des Arabischen Golfs (PFLOAG), der sich an die Weltöffentlichkeit richtet. Wir sind der Meinung, daß der Aufruf der PFLOAG die äußerst schwierige Lage klar zum Ausdruck bringt, in der sich die Völker am Arabischen Golf befinden. Jeder, der den Kampf der Völker für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit unterstützt und Solidarität mit einem Volk, das nichts anderes will, als in Frieden zu leben, empfindet, sollte materielle Hilfe in dem ihm möglichen Rahmen leisten.

Die internationalen wie nationalen anerkannten Organisationen wie das Rote Kreuz, die Europäische Gemeinschaft, die OECD u. a. verfügen über große Mittel. Sie sind auch laut ihrer verfassungsrechtlichen Statuten dazu verpflichtet, diese Mittel einzusetzen und in den betreffenden Situationen große Hilfe zu gewährleisten.

Das Nah-Ost Komitee fordert Sie auf, diesem Aufruf nachzukommen und breite materielle Hilfe zu leisten."

Materieller Erfolg der Kampagne.

Die Kampagne ist bisher ein großer materieller Erfolg. Bisher sind auf das Spendenkonto in den vergangenen sechs Wochen bereits 20 000 DM eingegangen. Ein Teil dieses Geldes konnte einem im April in Frankfurt anwesenden Vertreter der PFLOAG persönlich übergeben werden.

Neben vielen Medikamentenspenden sind auch verschiedene Sachspenden an die Adresse in Heidelberg geschickt worden. Darunter war u. a. eine Wasserpumpe für die Bevölkerung in Dhofar.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diese Kampagne neben den schon stattgefundenen Solidaritätsveranstaltungen in den einzelnen Städten auch was ihr Ziel, die materielle Unterstützung der PFLOAG angeht, ein großer Erfolg gewesen ist. Es hat sich gezeigt, daß immer mehr Menschen über die Verbrechen des Imperialismus überall in der Welt empört, entschlossen sind, den um Befreiung kämpfenden Völkern konkrete Hilfe zukommen zu lassen.

Spendenliste:

In der Zeit vom 4.4.74 bis zum 13.4.74 sind folgende Beträge auf das Spendenkonto "Dhofar" des Heidelberger Nah-Ost Komitees eingegangen:

S.H., Bremen	20,00 DM
G.F., Kiel	25,00 DM
E.G., Gießen	20,00 DM
S., Oberursel	200,00 DM
G.M., Reinbek	50,00 DM

H.W., Frankfurt	30,00 DM
W.K., Teningen	100,00 DM
S.B., Bremen	50,00 DM
H.O., Frankfurt	50,00 DM
J.B., Kiel	50,00 DM
W.H., Heidelberg	50,00 DM
B.D., Wolfsburg	150,00 DM
H.R., Roxel	50,00 DM
S.H., Heidelberg	50,00 DM
G.R., Wiesloch	47,00 DM
B.E., Berlin	20,00 DM
G., Bremen	100,00 DM
E.S., München	35,00 DM
J.B., Castrop-Rauel	500,00 DM
R.S., Mainz	100,00 DM
J.R., Frankfurt	50,00 DM
B., Hamburg	50,00 DM
K.N., Kassel	100,00 DM
Zelle Erziehungswiss.	
KSB Frankfurt	210,00 DM
L.A., Bremen	100,00 DM
H.E.F., Frankfurt	40,00 DM
J.B., Wolfenbüttel	30,00 DM
M.R., Heidelberg	50,00 DM
D.S., Eppelheim	85,00 DM
A.G., Göttingen	100,00 DM
R.M., Berlin	10,00 DM
T.E., Hannover	10,00 DM
G.L.	50,00 DM
K., Freiburg	100,00 DM
G.B., Heidelberg	300,00 DM
KBW Ortsaufbaugruppe Celle	104,38 DM
M.D., Frankfurt	100,00 DM
C.M., Bremen	1 250,00 DM
K.E., Bremen	100,00 DM
KBW Ortsgruppe Hannover	100,00 DM
J.G., Berlin	26,00 DM
M.S., Moordeich	45,00 DM
H.S., Bremen	25,00 DM
GUV Frankfurt	1 186,00 DM
Leserkreis KVZ,	
OAG Celle	52,36 DM
A.M., Frankfurt	130,00 DM
Aktionseinheit Frankfurt	812,56 DM
H.L., München	40,00 DM
W.u.R.B., Offenbach	500,00 DM
M.K., Heidelberg	50,00 DM
Zelle Ök., KHG Mannheim	17,00 DM
KBW Ortsgruppe Bremen	600,00 DM
C.L., Berlin	5 000,00 DM
Kommunistisches Kollektiv, Bochum	144,40 DM
H.S., Bremen	30,00 DM
G.T., Frankfurt	1 000,00 DM
H.G., Hütte-Ohrbegk	100,00 DM
Zelle Chemie des KSB, Göttingen	295,00 DM
W.R., Berlin	320,00 DM
S.V., Freiburg	100,00 DM
Komm. Arbeiterjugendbund	
Wolfsburg	50,00 DM
Fachschaftsfest Biologie, Frankfurt	60,00 DM
Oman/Dhofar Basar, Uni Frankfurt	834,62 DM
Zelle Erziehungswiss.	
KSB Frankfurt	68,00 DM
Fachschaft Psychologie Göttingen	250,00 DM
4 Kollegen der Stadtparkasse und Stadtverwaltung Mannheim	32,00 DM
A.L., Kassel	150,00 DM
R.K., Gießen	100,00 DM
GUV Gießen	200,00 DM



DEUTSCHES ROTES KREUZ

GENERALSEKRETARIAT

An das Nahost-Komitee Heidelberg c/.o. Buchhandlung Rupp-Grunow z.Hd. Herrn U. Seyfarth

69 Heidelberg Friedrich-Ebert-Anlage 48

5800 BONN I. 18. 4. 1974 POSTFACH FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 71 TELEFON: (02281) 1001 DURCHWAHL: 100/308 BNF. I/13 FEHRSCHREIBER: 08/06019 TELEGR.-ADR.: DEUTSCHROTKREUZ BONN

Az.: Sa/gb Bei Beantwortung bitte angeben!

ANLAGE:

BETRIFF: Aufruf zur Unterstützung des Nahost-Komitees

BEZUG: Ihr Schreiben vom 15.4.1974

SEHR GEHÖRT:

Sehr geehrter Herr Seyfarth!

Wir bestätigen den Erhalt Ihres o.a. Schreibens, diesem Schreiben fügten Sie einen Aufruf zur Unterstützung des Volkes von Oman bei.

Von diesen Ausführungen haben wir Kenntnis genommen und haben, Ihr Einverständnis vorausgesetzt, diese Unterlagen an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf mit der Bitte um Prüfung, aber auch um Stellungnahme weitergeleitet.

Sobald uns von dort die Antwort vorliegt, werden Sie unaufgefordert wieder von uns hören.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

[Handwritten signature]

(Lüttgen)

Veranstaltung der PH Neuss	177,00 DM
KBW Ortsaufbaugruppe Darmstadt	24,15 DM
A.F., Delmenhorst	100,00 DM
KBW Sympathisantengruppe	
KHG Mönchengladbach	400,00 DM
Fachschaftsrat Vorklinik Heidelberg	65,52 DM
Buchhandlung Rupp Grunow, Mannheim	238,10 DM
G.D., Burgsteinfurt	100,00 DM
R.S., Kiel	200,00 DM
R.B., Frankfurt	205,87 DM
KBW Sympathisantengruppe	
Ravensburg-Weing.	384,86 DM
B.K., Flörsheim	47,10 DM
R.B., Freiburg	150,00 DM
J.W., München	10,00 DM
KSB Frankfurt, Zelle Psychol.	31,00 DM
S.H., Göttingen	36,50 DM
Wohngruppe Hiltrup	50,00 DM
KSB Frankfurt, Zelle	
Erziehungswiss./Lehrer	137,00 DM
G.B., Bremen	30,00 DM
J.D., Berlin	270,00 DM
F.W.B., Mainz	20,00 DM
R.S., Heidelberg	20,00 DM
KSB Frankfurt	601,17 DM
Polibula Frankfurt	108,00 DM
KSB Frankfurt, Zelle Ges.wiss.	86,00 DM

Initiativen anderer Organisationen

Wenige Tage nach der Herstellung des Aufrufes des Nah-Ost Komitees und der Veröffentlichung in der Kommunistischen Volkszeitung erreichte uns über persönliche Verbindungen ein Aufruf verschiedener arabischer Studentenvereinigungen zu einer Solidaritätswoche für das kämpfende Volk von Oman vom 22. bis 27.4.1974. Ungefähr zur gleichen Zeit erschien dann auch noch ein Aufruf der CISNU.

Die Koordination der Aktivitäten zur Unterstützung des Volkes von Oman hat offensichtlich sehr unterschiedlich gut funktioniert in den einzelnen Städten. Während diese Initiativen sicher trotz der zunächst entstandenen Verwirrung beigetragen haben zum bereits jetzt schon zu verzeichnenden Erfolg der Kampagne (bestes Beispiel ist wohl Braunschweig), haben die separatistischen Aktivitäten der CISNU wohl teilweise mehr Schaden angerichtet als genützt. So tauchte um den 20.4. herum in verschiedenen Städten der BRD die Nachricht von der Anwesenheit eines PFLOAG-Vertreters in der BRD auf, wovon vorher niemand etwas gewußt hatte, am wenigsten die örtlichen CISNU-Gruppen. Das führte dann, wie z. B. in Frankfurt zu kurzfristigen, schlecht koordinierten und miserabel vorbereiteten Veranstaltungen, die eher eine Beleidigung für den PFLOAG-Vertreter waren als ein Beitrag zur Unterstützung des Kampfes seiner Organisation. Wir sind der Auffassung, daß diese Vorgehensweise der CISNU scharf kritisiert werden muß.

Die Tatsache, daß es schließlich drei Aufrufe gab, hat sicher keinen allzu großen Schaden angerichtet; für das nächste Mal sollten sich die betroffenen Gruppen jedoch darum bemühen, die anderen so schnell wie

möglich von ihren Aktivitäten zu unterrichten.

Im folgenden drucken wir noch zwei Berichte über die Aktivitäten in Braunschweig und Mönchengladbach ab, die wir von der Redaktion der Kommunistischen Volkszeitung erhalten haben, da sie dort aus Platzmangel nicht abgedruckt werden konnten.

Der in der KVZ Nr. 10 veröffentlichte letzte Bericht erscheint deshalb noch einmal in der FRONT, weil wir meinen, daß er ein gutes Beispiel dafür ist, wie Solidarität aussehen kann, die sich hinauswagt aus dem Ghetto der Diskussionszirkel und Universitätsveranstaltungen.

Bericht 1 aus Mönchengladbach:

Am 19.4. veranstaltete der AStA der Fachhochschule in Mönchengladbach ein Frühlingfest, zu dem mehr als 1 500 Leute, meistens Studenten, kamen. Die KHG nahm das Fest zum Anlaß, um einen Info-Stand über Oman/Dhofar zu machen, der während der Fete das Interesse vieler Leute fand. Unterstützt wurden wir dabei von der CISNU, die eine ausführliche Photodokumentation über den Befreiungskampf der arabischen Völker zusammengestellt hatte. Am Ende des Festes machten wir eine amerikanische Versteigerung von politischen Plakaten, bei der ein Reingewinn von über 150 DM zugunsten der PFLOAG zustande kam.

Einige anwesende Revisionisten vom MSB Spartakus unternahmen ständig Störversuche und machten schmutzige Bemerkungen wie "Omar Sharif wird versteigert" und wollten UZ-Luftballons versteigern.

Die Anwesenden ließen sich das jedoch nicht gefallen und schoben den Luftballon-Revi (ehemaliger Polit-Referent) auf den Flur.

Das Verständnis, was diese Leute vom Internationalismus haben, war auch schon auf einer der letzten Sitzungen des Studentenparlaments ans Tageslicht gekommen, als sie den im letzten Semester gefaßten Beschluß, 500 DM für die PFLOAG bereitzustellen, revidierten. Trotz des unverschämten Treibens von Seiten des MSB Spartakus war die Aktion ein guter Erfolg, der ebenso wie die Stadtteilagitation der KBW-Sympathisantengruppe Mönchengladbach beweist, daß die Massen ein großes Interesse am Befreiungskampf der Völker haben und auch bereit sind, ihre Empörung in praktische Solidarität umzusetzen.

In der Nacht zum 25. April wurden wir beim Plakatieren für die Veranstaltung "Solidarität mit dem Befreiungskampf des Volkes von Oman" von einer Polizeistreife festgenommen. Man zerrte uns in den Streifenwagen und wir konnten aus dem Funksprechverkehr entnehmen, daß die Polizei seit mehreren Stunden in ganz Mönchengladbach eine Fahndung nach uns durchführte. Über Funk forderten die Polizisten Verstärkung an, die alsbald mit Blaulicht (3 Uhr nachts) erschien. In Gegenwart eines Oberkommissars, der wohl die Fahndung leitete, wurden wir mit zwei Streifenwagen zur Kriminalwache gebracht. Dort wurden wir ohne nähere

Begründung ca. 2 Stunden festgehalten, in der Zeit wurden lediglich unsere Ausweise überprüft. Aus den Gesprächen, die wir mit den uns zu bewachenden Beamten führten (sie machten einen unsicheren Eindruck) konnten wir entnehmen, daß unsere Personalien dem K 14 (politische Polizei) weitergeleitet werden und wir in der nächsten Zeit mit einer Vorladung und einer Anzeige zu rechnen hätten.

KHG Mönchengladbach

Oman-Veranstaltung in Mönchengladbach

Als Beitrag zur internationalen Solidarität führte die Sympathisantengruppe des KBW in Mönchengladbach am 26. April eine Veranstaltung zur Unterstützung des Kampfes des Volkes in Oman und Dhofar durch. In der vorausgegangenen Agitation zeigte die Bevölkerung überall ein großes Interesse. Wie sich deutlich zeigte, war die Informationssperre der bürgerlichen Presse eine Ursache dafür. Mit 50 Menschen war die Veranstaltung gut besucht. Zu Beginn wurde ein Film über den Befreiungskampf des Volkes von Oman gezeigt. Nach der anschließenden lebhaften Diskussion über die Situation im befreiten Dhofar und über die Möglichkeiten der materiellen Solidarität, versteigerten wir einen CISNU-Kalender auf amerikanisch, was 225 DM einbrachte. Natürlich fehlte auch die politische Polizei auf der Veranstaltung nicht. Gleich zu Anfang verlangten sie unter Berufung auf das Versammlungsgesetz zwei Plätze, und als sie in der Diskussion aufgefordert wurden, ihre eigene Meinung zum Völkermord in Dhofar zu äußern, stellten sie sich steif: "Wir haben hier nur unsere dienstlichen Obliegenheiten wahrzunehmen!" Und wie diese "dienstlichen Obliegenheiten" aussehen, erfuhr eine Besucherin der Veranstaltung zwei Tage später: Die Schnüffler hatten die Nummer der vor dem Saal parkenden Autos notiert und dann unverzüglich die Eltern angerufen mit der Nachricht, ihre Tochter hätte eine kommunistische Veranstaltung besucht. Dieser Erpressungsversuch (Spekulieren auf das Abhängigkeitsverhältnis zu den Eltern) zeigt als Beispiel unter vielen, wie wenig das Volk die politische Polizei braucht, die den Kapitalistenstaat vor einem Volk schützen soll, das immer mehr erkennt, daß es besser ohne Kapitalisten ginge!

—S.S., KBW-Sympathisantengruppe Mönchengladbach—

Bericht 2: Studenten unterstützen das Volk von Oman gegen den Willen der Staatsaufseher

In der KVZ Nr. 7 erschien ein Aufruf der PFOAG, der alle fortschrittlichen Menschen auf der Welt dringend um Hilfe für das kämpfende Volk von Oman bat. Diesem Appell folgten auch viele Menschen in Braunschweig. So konnten in einer Veranstaltungsreihe mehrere hundert Menschen mit der Lage des Volkes und mit den Zielen seines Befreiungskampfes bekannt gemacht werden. Über 1 000 DM, eine Zentrifuge und über 1 Zentner Medikamente wurden gesammelt; 100 DM spendete die Evangelische Studentengemeinde

(ESG) und auf einer privaten Feier wurden noch einmal 51 DM zusammengetragen.

Auf der Grundlage desselben Aufrufs beantragte der Kommunistische Studentenbund (KSB, Massenorganisation des KBW) in den studentischen Vertretungsorganen (Studentenparlament) der Braunschweiger Hochschulen, einen Spendenbeitrag aus den Geldern der Studentenschaft zu leisten. Das Studentenparlament der PH bewilligte 500 DM, das der Kunsthochschule 100 DM. Auch an der Technischen Universität solidarisierte sich die Mehrheit der Studentenvertreter mit dem Kampf des Volkes von Oman und stimmte einer Spende von 500 DM zu.

Aber der Rektor Henze (CDU und Exanwärter auf das Amt des Kultusministers in Niedersachsen) verbot, das Geld auszugeben. Als Aufseher des Staates maßte er sich an, den Studenten vorzuschreiben, wie sie ihre (!) Gelde; zu verwenden haben. Die Gesetze geben ihm (!) das Recht, die gewählten Vertreter der Studenten (!) zu bevormunden. Nach geltendem Gesetz hatten die Ordnungshüter der Stadt Braunschweig (SPD regiert) bereits eine Straßensammlung für Oman verboten. Doch damit nicht genug. In enger Zusammenarbeit mit diesem höheren Beamten in Oman konnten sich die reaktionären Studenten nicht durchsetzen. Sie drohten offen, die gesamte Studentenschaft darüberhinaus das Recht der Studentenvertreter, sich zu allen Themen der Politik zu äußern (politisches Mandat), verbieten zu lassen. (Es ist kaum Zufall, daß sie sich dabei des Anwaltsbüros der Deutschen Bank bedienen.) Rektor Henze und seine studentischen Gewährsmänner hofften auf die Nachwirkungen der Araberhetze und die Informationssperre der bürgerlichen Presse, Rundfunk und Fernsehen, über den Kampf in Oman, um die Solidarität der Studenten zu verhindern und ihnen gleichzeitig einen allgemeinen politischen Maulkorb zu verpassen. Gegen diesen Knebelungsversuch wurde eine Vollversammlung der TU am 7.5. einberufen. Entgegen allen Erwartungen war der Versammlungsraum (Audi-Max) überfüllt. Ungefähr 600 bis 700 Studenten hatten sich eingefunden. Mit überwältigender Mehrheit lehnten die Studenten jegliche Einschränkung ihres politischen Mandats ab.

In der darauffolgenden Auseinandersetzung um die politische und finanzielle Unterstützung des Befreiungskampfes in Oman konnten sich die reaktionären Studenten nicht durchsetzen. Sie drohten offen, die gesamte Studentenschaft Bankrott zu klagen, wenn die Studenten nicht nach ihrer und des Rektors Pfeife tanzen würden. Des Beistands der bürgerlichen Gerichte waren sie sich ganz sicher. Gegen diese Dreieinigkeit von Richtern, Rektor und reaktionären Studenten und für den Antrag des KSB stimmte eine abermals überwältigende Mehrheit der Vollversammlung. Die Studenten sprachen sich darin für den gerechten Kampf im Oman und seine Unterstützung durch 500 DM aus Studentenschaftsgeldern aus. Dieser Beschluß wurde auch gegen die Quertreiber in der Studentenschaft gefaßt. Die

Führer der Jungsozialisten wichen vor den Angriffen des Rektors zurück mit dem jämmerlichen Argument, daß man mit der konsequenten Wahrnehmung des politischen Mandats das politische Mandat gefährden würde. Stattdessen versuchten sie, die fortschrittlichen Studenten mit einer eigenen Resolution, die sich gegen die finanzielle Unterstützung aus Studentenschaftsgeldern richtete, zu spalten. Damit haben sie die politischen Rechte der Studenten gegenüber dem bürgerlichen Staat unterhöhlt und all die Menschen hinteres Licht geführt, denen sie sich als konsequente Demokraten aufgespielt und die ihnen Glauben geschenkt haben. Daß trotz dieser schädlichen Spaltungsversuche eine so große Einmütigkeit der fortschrittlichen Studenten zustande kam, ist eine schwere politische Niederlage für den Rektor und ein großartiger Sieg über die Feinde in den eigenen Reihen.

Der Rektor mußte daher am 8.5. ein umso schwereres Geschütz auffahren. Er verbot die Ausführung des Beschlusses der Vollversammlung mit der Begründung, daß "die Vollversammlung der Studentenschaft nicht legitimiert ist, geltendes Recht durch Mehrheitsbeschluß außer Kraft zu setzen". Er offenbarte den Studenten damit die ganze Scheinheiligkeit seiner Demo-

kratieschwüre und bescheinigte ihnen eine völlige Rechtlosigkeit. Was ist von Gesetzen zu halten, die es nicht erlauben, daß der politische Wille der Menschen in die Tat umgesetzt wird? Diese Gesetze sollen die Überzeugung und den Willen der Menschen unterdrücken und zerbrechen.

Die gleichen Gesetze erlauben es, daß die Bundesregierung Kredite und Waffen an den Iran liefert, mit denen der Schah seine barbarische Intervention in Oman fortsetzt. Dieselben Gesetze verbieten es aber, Geld und Medikamente für das kämpfende Volk in Oman auf den Straßen und Plätzen zu sammeln; und sie verbieten den Studenten, 500 DM aus ihren eigenen (!) Geldern zu spenden. An diesen Gesetzen und an dem Staat, der diese Gesetze macht, können die fortschrittlichen Studenten kein Interesse haben. Das Volk muß den Staat und die Gesetze kontrollieren und beherrschen. Wenn aber der Staat mit seinen Gesetzen das Volk beherrscht, dann müssen sich auch die Studenten einreihen in den Kampf des Volkes zur Abschaffung aller Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen, welche die Meinungs- und Redefreiheit einschränken oder unterdrücken.

R.S., Braunschweig

Solidarität mit dem Volk von Oman auch im Sportverein

Anlässlich der Solidaritätswoche mit dem kämpfenden Volk in Oman und am Golf nahm ich mir vor, den revolutionären Kampf der P.F.L.O.A.G. (Befreiungsfront von Oman) in meinem Sportverein zu propagieren. Dazu nahm ich mir auch Exemplare der Kommunistischen Volkszeitung mit, in denen ausführlich von den Kämpfen berichtet wird. Nach dem Training begann ich erst einzelnen, die ich für besonders interessiert hielt, und dann auch allen anderen von den Vorgängen in Oman zu berichten. Ich erzählte vom revolutionären Kampf der P.F.L.O.A.G., von den Errungenschaften des Volkes in den befreiten Gebieten und vom Eingreifen der Imperialisten und ihrer Handlanger. Keiner der Anwesenden hatte zuvor von all den Ereignissen gehört. An dieser Tatsache konnte ich erläutern, warum die bürgerliche Presse in Westdeutschland und Westberlin den gerechten Kampf des Volkes von Oman totschweigt, weil es nämlich auch die westdeutsche Bourgeoisie ist, die das Eingreifen des Irans in Oman aktiv unterstützt und kein Interesse daran haben kann, daß die Bevölkerung davon etwas erfährt.

Nachdem ich so umfassend wie möglich von den Ereignissen berichtet hatte, forderte ich alle auf, für die P.F.L.O.A.G. zu spenden. Die Leute

wollten sich natürlich erst näher informieren und ich bot ihnen dazu die Kommunistische Volkszeitung an, worauf auch vier Leute die Zeitung kauften. Da auch zwei Ärzte dabei waren, forderte ich sie auf, in ihren Krankenhäusern unter den Kollegen so viel wie möglich Medikamente zu sammeln und dabei ihre Kenntnisse über den Befreiungskampf weiter zu verbreiten.

Eine Woche später, beim nächsten Training, sammelte ich 30 DM an Spenden und die beiden Ärzte übergaben mir Medikamente im Wert von zirka 1 500 DM, die sie in ihren Krankenhäusern gesammelt hatten.

Das Beispiel zeigt, daß viele Menschen nur deshalb den Befreiungskampf des Volkes von Oman noch nicht unterstützt haben, weil ihnen die Kenntnisse über die Ereignisse fehlen, und wie notwendig es ist, daß wir die Nachrichtensperre der bürgerlichen Presse durchbrechen und aktiv Solidarität üben mit dem gerechten Kampf des Volkes von Oman. Denn dadurch tragen wir dazu bei, daß der Kampf der P.F.L.O.A.G. siegreich sein wird und damit dem Imperialismus eine wichtige Niederlage zugefügt wird.

E. D. Berlin

Kommunistische Volkszeitung vom 15.5.74



NACHRICHTEN DER VDR JEMEN

BULLETIN DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK JEMEN

HERAUSGEGEBEN VON DER BOTSCHAFT
DER VOLKSDEMOKRATISCHEN REPUBLIK JEMEN
IN DER DDR



SAUT AL-THAWRA

*Weekly News Bulletin Issued by
People's Front for the Liberation
of Oman & the Arabian Gulf*

Aden Office P. O. Box 503 /
Ma'alla, Aden, P. D. R. Yemen

Erscheint wöchentl. in engl.
Sprache